

"Luftwaffenbund" gegründet

Berlin, 30. September. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst G. D. v. Richthofen, hat die Weisung des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht entsprechend, die Gründung des Luftwaffenbundes befohlen, der sich dem schon bestehenden Soldatenbund und dem Reichs-Deutschen Marinebund zur Seite stellt. Der Luftwaffenbund wird die aus der Luftwaffe nach Beendigung ihrer aktiven Dienstzeit in Ehren ausscheidenden Soldaten der Fliegertruppe, Flakartillerie und Luftnachrichtentruppe zusammenschließen. Über die Organisation wird weiterhin noch veröffentlicht werden.

Pariser Verhandlungen abgeschlossen

Paris, 30. September. Die britischen, französischen und italienischen Sachverständigen haben ihre Arbeiten abgeschlossen und am Donnerstagmittag ein Abkommen unterzeichnet, das die Interessen der Regierungen unterbreiten werden.

Die Arbeit der Sachverständigen ist, trotz den „redaktionellen“ Schwierigkeiten, die sich am Mittwoch noch in letzter Stunde ergeben hatten, verhältnismäßig rasch zu Ende gekommen. Nach den bereits gestern veröffentlichten Einzelheiten des neuen Zonenplans scheint man eine einigermaßen gerechte und vor allem den Ansprüchen Italiens auf Gleichberechtigung genügende Verteilung der Lebenszonen gefunden zu haben; sonst hätten sich ja auch die italienischen Vertreter gekümmert, denn von ihnen mit vorbereiteten Abkommen durch ihre Unterschrift anzustimmen.

Interessant ist, daß man auf die haarigen Grenzüberreitungen der Zonen, offenbar aus technischen Gründen, vernünftigerweise von vornherein verzichtet und die Verteilung der Zonen den praktischen und lebenswichtigen Bedürfnissen der einzelnen Staaten angepaßt hat. Es bleibt nun abzuwarten, wie sich Mussolini nach seiner Rückkehr aus Deutschland zu dem Entwurf des Abkommens stellen wird. Erfreulich ist jedenfalls, daß die Abmachungen trotz aller Querstreichen, die namentlich — direkt und indirekt — von Moskau her kamen, zustande gekommen sind.

Daily Telegraph kauft Morningpost!

London, 30. September. Am 1. Oktober wird das Erscheinen der konservativen „Morningpost“ eingestellt. Die Zeitung wird vom „Daily Telegraph“ übernommen. Die beiden Zeitungen werden jetzt als eine Londoner Morgenzeitung „The Daily Telegraph and Morningpost“ herausgegeben werden. Diese neue Gemeinschaftsausgabe steht unter Leitung von Lord Comrose, der bereits im Juli die Kontrolle der „Morningpost“ übernommen hatte. In einem Leitartikel gibt die „Morningpost“ finanzielle Schwierigkeiten als Grund für ihr Eingehen als selbstständige Zeitung an. Die „Morningpost“, die erstmals im November 1772 erschien, war die älteste Zeitung Englands.

Gahda über den Mussolini-Besuch

Fünf Punkte der deutsch-italienischen Zusammenarbeit

Berlin, 30. September. Über die politische Bilanz des Mussolini-Besuchs in Deutschland gab der bekannte italienische Journalist Dr. Virginio Gayda, der Direktor des offiziellen römischen „Giornale d'Italia“ der „V. am Mittag“ gegenüber ausführliche Erklärungen ab. Er führte u. a. aus: „Die Völkervereinigung war das größte Ereignis (Völkervereinigung) des neuen Europa. Dieses Ereignis spricht zu den Völkern dieses Erdteils, und wir wollen hoffen, auch zu ihren Regierungen. Denn es hat sich zu dieser grandiosen Rundgebung der nationalen Kräfte eine Masse von 115 Millionen Menschen begeben, die das Zentrum Europas, von der Ostsee bis zum Mittelmeer, bewohnt.“

„Das Ereignis hat die Bestätigung der vollen Übereinstimmung zwischen der Politik Adolf Hitlers und Benito Mussolinis gebracht. Die Übereinstimmung besteht insbesondere in Bezug auf folgende wichtige Punkte:

1. Das nationalsozialistische und das faschistische Regime sind nicht nur hinsichtlich ihrer Weltanschauung, sondern auch hinsichtlich der praktischen Politik vollständig einig.

2. Deutschland und Italien sind von dem Willen befeuert, diese Solidarität mit allen Mitteln in Bezug auf jedes internationale Problem aufrecht zu erhalten. Zu diesem Zweck werden sie alle politischen und diplomatischen Versuche zu unterstützen, die sich auf das friedliche Spiel einlassen sollten. Deutschland gegen Italien oder Italien gegen Deutschland auszuspielen zu wollen;

3. hat das Ereignis die stolze Bestätigung des internationalen Rechtes, aber auch der internationalen Verantwortung der beiden Regierungen und der beiden Völker gebracht;

4. war das Ereignis eine Rundgebung des realistischen Friedenswillens Deutschlands und Italiens. Dieser Friedenswille kann nur durch ein weitgehendes Verständnis für die konkreten internationalen Probleme verwirklicht werden. Verständnis aber bedeutet internationale Gerechtigkeit;

5. war das Ereignis eine Rundgebung des offenen kompromißlosen Kampfes gegen den Bolschewismus, der der erklärte Feind des Weltfriedens ist.“

Eine Lügennachricht richtiggestellt

Berlin, 30. September. Durch die gesamte Weltpresse geht zur Zeit eine Meldung, daß bei Hongkong ein japanisches U-Boot eine Reihe von chinesischen Dschunken versenkt und die gesamte Besatzung ihrem Schicksal überlassen habe. Der deutsche U-Boot „Scharnhorst“ hätte gemeldet, er habe einen Teil der Dschunken gerettet.

Die Meldung, die von einem englischen Nachrichtenbüro veröffentlicht wurde, soll offenbar als Beweismaterial für die Art der japanischen Kriegsführung dienen. Der gesamte Vorfall würde Deutschland wenig berühren, wenn nicht behauptet würde, die Meldung käme aus der U-Boot-Flotte und der deutsche Dampfer „Scharnhorst“ habe einen Teil der Besatzungsmitglieder gerettet, und zum andern Deutschland begünstigt würde, mit dieser Art der Kriegsführung zu sympathisieren.

Es sind daher sofort Nachforschungen unternommen worden. Diese haben ergeben, daß der Dampfer „Scharnhorst“ am 21. September sich in Yokohama befand, am 22. September in Kobe, das er erst am 23. September verlassen hat, um Schanghai anzulaufen. Die Fahrt von Kobe nach Schanghai dauert etwa vier Tage, die von Schanghai nach Hongkong ebenfalls drei bis vier Tage, so daß der Dampfer „Scharnhorst“ sich auch heute noch nicht bei Hongkong befinden könnte, selbst wenn er von Kobe aus durchgefahren wäre. Diese Tatsache allein beweist schon, daß die englische Meldung aus Hongkong von Anfang bis Ende erlogen ist.

Von der japanischen Seite wird zu dem gleichen Vorfall folgende Verlautbarung herausgegeben: „Der Reuters-Korrespondent in Hongkong behauptet, am 22. ds. Mts. habe in der Nähe von Hongkong ein japanisches Unterseeboot eine chinesische Dschunkenflotte versenkt, deren Besatzung dann allmählich von dem vorüberfahrenden deutschen Dampfer „Scharnhorst“ gerettet worden sei. Nach den Feststellungen des Marineministeriums hat sich zur angegebenen Zeit überhaupt kein Unterseeboot in jener Gegend befunden. Die Meldung ist aber schon deshalb unglaubwürdig, weil die japanischen Unterseeboote die strikte Weisung haben, Dschunken überhaupt nicht anzugreifen. Schließlich aber lag die „Scharnhorst“ am 22. noch im Hafen von Kobe, den sie erst am 23. verlassen hat. Auch dieser Umstand beweist, daß es sich wieder einmal um eine Falschmeldung handelt.“

Nach der Antarktis unterwegs

Die ersten beiden Walfochsen auslaufen
Eigenbericht der NS-Press
Hamburg, 30. September. Nachdem bereits zu Beginn dieser Woche die Walfochse „C. A. Larsen“ als erstes Schiff der Hamburger Walfangflotte den Hamburger Hafen verlassen hatte, ist jetzt auch die Walfochse „S. Lütjens“ zur Ausreise in das Fanggebiet der Antarktis ausgelaufen. Die zu beiden Schiffen gehörenden Fangdampfer werden in den nächsten Wochen folgen.

Politische Kurznachrichten

Wohle und Ribbentrop in London

Minister Wohle und Botschafter von Ribbentrop trafen am Donnerstagmittag im Earl's Hotel in London ein. Minister Wohle wird bekanntlich zum Ernennungstag vor der Londoner deutschen Kolonie sprechen.

Kemler der Bekennenden Kirche verbot

Der Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium hat angeordnet: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 werden die von den Organen der sogenannten Bekennenden Kirche erteilten Erlaubnisse, Studenten- und Prüfungskämmer aufzulösen und sämtliche von ihnen veranstalteten theologischen Kurse und Freizeiten zu beenden.

Von den Wehrmachtsoffizieren nach London zurück

Feldmarschall Sir Cyril Deverell, der Chef des Wehrmachtsoffiziers von Großbritannien, und seine Begleitung kehrten am Donnerstagmittag aus Deutschland nach London zurück.

Aussprache im Völkerbund beendet

Die Völkerbundversammlung beendete am Donnerstag die allgemeine Aussprache. Der Vertreter Persiens schied dabei für die Universalität des Völkerbundes, besonders für den chinesischen Antrag auf Befragung der Nichtmitglieder zur Völkerbundsreform, ein. Der Vertreter Kanadas bezeugte jedoch, daß der Völkerbund durch die bloße Tatsache seiner Universalität wirksam sein könne, Stimmt!

Geheimnisvolle Ladung nach China

Matrosen wollten ihr Schiff zerstören

Eigenbericht der NS-Press

ab. Danzig, 30. September. Die polnische Presse berichtet über seltsame Vorgänge, die sich um den Dampfer „Jaron“ in Gdingen abgespielt haben. Das in England registrierte und unter englischer Flagge fahrende Schiff ist niemals in England gewesen. Es hat zwar einen englischen Kapitän, aber sonst eine nach Nationalitäten bunt zusammengesetzte Besatzung, so als L. Offizier eine Griechen, als 2. Offizier einen Franzosen, einen Polen als Steuermann, während die Mannschaft aus Griechen, Jugoslawen und Polen besteht. Das Schiff sollte bestimmungsgemäß nach China gehen, weshalb die Besatzung unter Hinweis auf die geheimnisvolle Ladung eine Erhöhung der Feuer verlangte. Als diese Forderung abgelehnt wurde, sollen die Matrosen versucht haben, das Schiff zu zerstören, was nicht gelang. Ein Teil der Besatzung wurde daraufhin entlassen und durch Polen ersetzt. Inzwischen hat der Dampfer ohne Abmeldung den Gdinger Hafen verlassen.

Städt. Jugendherbergen in Danzig

Eigenbericht der NS-Press

ab. Danzig, 30. September. In diesen Tagen sind die Pläne für den Bau von zwei neuen großen Jugendherbergen in Danzig fertiggestellt worden. In den letzten Jahren waren Danzig und Ostpreußen Hauptziele der reisenden und wandernden deutschen Jugend.

PALMOLIVE-SEIFE

1 Stk. 32,-

gibt Ihrer Haut

Reinheit und Frische

3 Stk. 90,-

Glück muß man haben

München, 30. September.

Verbreitung durch Verlagsanstalt Rang, München

38. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Alter Adonis?“ Sein Blick ging spöttisch durch die Runde. „Was heißt denn in der Gesellschaft alt?“

Er schob seinen Stuhl neben dem Hallers ein.

„Nicht soll er haben. Er ist kein alter Adonis, sondern nur ein Adonis, ein junger!“

Vor ihm schäufte die Halbe und beruhigte sich nur langsam zur saftigen Blume.

„Und wenn du zerspringst, Christoph, im ‚Donis‘ war ich auch schon. Du meinst ja, so ein Fräulein im Franziskaner war schon ein Gipfelpunkt von althergebrachter Erziehung! Aber ich war im Kaufmannskasino bis drei Uhr, dann Kaffee bei Bekannten und um fünf Uhr hab' ich im ‚Donis‘ Weißbrot gegessen. Prost!“

Das war allerdings eine Leistung, von der die meisten nur noch in der Erinnerung zehrten. Und jung sein, das imponierte ihnen allen. Der Kommerzienrat Berger aber war mal in Schwung und Laune, klopfte seinem Nachbar gewaltig auf die Knie und fragte:

„Na, und was ist mit Ihnen? Unsere Jugend vergnügt sich auf den Bällen. Ihre Enkelin gefällt mir übrigens immer besser: tüchtig, fleißig und auch sonst ein famoser Kerl. Was meinen Sie, wollen wir beide nicht auch mal los?“

Haller hatte keine zweite Halbe so langsam hinter sich. Er kämpfte gerade einen gewaltigen Kampf mit seinen guten Vorsätzen.

„Prost!“ sagte er, trank aus und nickte der Kassierin bejaugend zu. Sept war's eh wurscht!

„Warum nicht“, sagte er. „Es braucht ja nicht grad bis zum ‚Donis‘ zu sein. Aber so einige vergnügte Stunden auf einem richtigen Bal paré, da war ich schon dabei.“

Man kann nicht sagen, daß Großvater Haller so besonders unternehmungslustig gewesen wäre. Aber erstens war der Kommerzienrat ein geborener Versorger, und zweitens hatte Haller sein großväterliches Herz voller Sorgen, die er seinem Nachbar gar zu gern einmal offenbart hätte. Und das ging bei so einem Fräulein und bei der dritten Halbe am besten.

Er hielt es tatsächlich für richtig, zunächst einmal auf die Mädel von heute zu schimpfen. Er erreichte auch sofort, daß Berger mit Eifer das Gegenteil vertrat.

„Dah grade Sie das sagen? Sie haben eine Enkelin zu Haus, das wirklich ein modernes Mädel ist — sieht gut aus, treibt Sport, kennt Theater, kann was — und doch dabei ein braves Mädel, fleißig, anständig und so!“

Er war ohne weiteres bereit, hier und sofort und auf der Stelle gegen den Großvater eine scharfe Attacke zu reiten. Für Thea natürlich, für die Jugend.

Wenig, gewiß, brummte Haller. Er sagte ja auch nichts gegen Thea an sich. Das Mädel habe einen fabelhaften Kern, er sei natürlich stolz auf sie. Aber an der Schale gefalle ihm doch vieles nicht: sie sähe schlecht aus, sie sei nervös und unzufrieden.

„Also and'eh'n tut sie gut!“

Das Wasse, fuhr der Kommerzienrat fort, hinge mit der dunklen Hautfarbe zusammen, auch das Schmale — dunkel und dünn, das sei doch nichts! — Von solchen Dingen verstanden die Großväter in der Mehrzahl aller Fälle furchtbar wenig.

„Verlassen Sie sich ruhig auf mich, mein lieber Haller. Ich habe selber vier Töchter gehabt, die sich jetzt schon erbsächlich vermehren haben, ich bin zwölfjähriger Großvater, von jungen Mädeln versteht'ich was! Und nervös?“ Er zuckte die Achseln.

Ja — ja — so — natürlich — ihm fiel das Lustspiel ein. Natürlich! Er war ja der Eingeweihte und der gute alte Haller hatte natürlich keine Ahnung. Leicht begreiflich, daß das nette Mädel zu Haus nervös war und ungeduldig und zappelig. Schreiben Sie mal ein Lustspiel und reichen das beim Chef mit falschem Namen ein! So sagte er nicht, so dachte er nur. Er mußte das Mädel verteidigen.

Und er tat es mit Begeisterung. Man solle nicht sofort schimpfen, sondern ein wenig Geduld mit den jungen Dingen haben. Und ihnen auch mal ein bißchen was bieten — Bal paré und so.

„Im Alter werden die Menschen alle Egoisten. Vor allem die Männer! Das ist die Erfahrung meiner — meiner Jahre.“ — Seit seinem fünfzigsten Geburtstag zählte er nicht mehr so genau. — „Sie sind ja auch der Jüngste nicht mehr. Glauben Sie mir das ruhig, Herr Oberinspektor!“

Bei der dritten Halbe nahm Haller prinzipiell nichts übel. Im übrigen sei er ja auch für Bal paré und Fröhlichkeit, aber die Hauptsache für ein junges Mädel sei eben immer noch die richtige Versorgung. Besser gesagt: die Heirat. Noch besser: Kinder kriegen und Hausarbeit. Er verordnete sich selber eingehend über das Thema und seine Verbreitete, jungen Mädeln die Ehe schmackhaft zu machen.

„Alle erwarten sich ihr Heil und alles Heil von der Liebe. Man sage ich bestimmt nichts gegen die Liebe als solche, gegen ein großes, starkes und bleibendes Gefühl, aber ich wende mich gegen das, was die Mädeln heute Liebe nennen. Meistens ist es Verliebtheit, oft ist es Leidenschaft, nur selten ist es mehr als ein Gefühl. Die Ehe aber ist etwas sehr Praktisches, sehr Alltägliches.“

„Ja, ja, die jungen Leute meinen, sie können von Melar und Ambrosia leben und wissen nicht, daß auf dem Tisch des Lebens, unter den man beruhigt und sorgenlos sein will, keine Stellen kann, nur schwarzes Brot zu haben ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Neuer Hausrat für das Heim

Was für das Haus als Bauwerk und die Vielheit dieser als Vorkategorie, Siedlung oder Stadt gilt, hat für die Wohnungseinrichtung eine noch weit wirksamere Bedeutung. Laß wir hier vor großen und kleinen Aufgaben stehen, ist unumstößlich. Das Reichsheimstättenamt hat durch die Bildung der Arbeitsgemeinschaften „Deutscher Hausrat“ und die in Gemeinschaftsarbeit mit dem RMR. verfaßten Gütebedingungen und Richtlinien für „Siedlerhäuser“ einen für die weitere Entwicklung der Hausratgestaltung entscheidenden Schritt getan.

Unter voller Nutzung arbeitssparender maschineller Hilfen müssen wir auch hier erreichen, daß der Erwerb solcher Hausratstücke diese auch als persönlichen, unaustauschbaren Besitz empfindet. Dazu gehört aber eine möglichst unterschiedliche Behandlung derjenigen Einzelheiten, die ohne Beeinträchtigung der rationellen Fertigung und ohne erhebliche Mehraufwendungen möglich sind. Dabei wird auch der Farbe eine wichtige Aufgabe zufallen. Denn wenn die beim Anstrich von Möbeln heute zur „naturgetreuen Nachahmung von Holzmaserung“ eingesetzten Kräfte nur teilweise umgeschult würden, um statt dieser völlig abwegigen Arbeit lediglich eine von Künstlerhand geleitete farbige Verzierungen von ferienweise hergestellten Stücken auszuführen, könnte in unseren Siedlungen und Kleinwohnungen auch wieder die Freude an meisterlicher Farbgebung Einkehr halten. Wie der Wettbewerb des Reichsinnungsverbandes des Malerhandwerks zeigte, gibt es hier noch Möglichkeiten einer Gemeinschaftsarbeit der Tischler und Maler, die eine Auswertung wohl verdienen. Von allen Arten der Verzierungen einfacher Hausratstücke ist die der farbigen Behandlung wohl die einfachste und billigste, sofern schon beim Entwurf auf eine sparsame und zugleich reizvolle Farbgebung hingewirkt wird.

Es ist eine ferige Ansicht, daß nur mit reichen Geldmitteln kulturelle Leistungen ermöglicht werden, Kultur ist erst dann im Ausblühen, wenn die Gesamtheit der schaffenden Menschen eines Volkes daran beteiligt ist. Wohl müssen die Vorbilder und Anregungen von wenigen besonders befähigten Menschen ausgehen, aber erst wenn bis in die beschiedenen Dinge des täglichen Lebens wieder der im Handwerksleben lebendige Geist gesteuert wird, strömt aus solcher Leistung ein dauernder Segen für das ganze Volk.

Verwendet die Kessel richtig!

Um die Ernteerträge dieser so sehr begehrten und vielseitig zu verarbeitenden Frucht in wirklich zweckmäßiger Weise verwenden zu können, muß an die Mithilfe der deutschen Hausfrau appelliert werden. — Von unseren Kesseln eignen sich die Früh- und Spätkessel der Sommermonate am besten zur Herstellung von Marmelade und Gelee, während

die Oktoberäpfel für Marmelade weniger geeignet sind, dagegen einen besonders guten Apfelsaft und vorzügliche Obstkonserven ergeben. Der Reichsnährstand richtet daher im Einkommen mit dem Deutschen Frauenwerk an alle deutschen Hausfrauen die dringende Bitte, ihn in seinem Bemühen zu unterstützen. Jedem Zweig der Obstverwertungsindustrie das bestgeeignete Obst zuzuführen. Erst wenn der Apfel einen größeren Beitrag zu geben vermag, soll die Herstellung von Säften einsehen.

Je bereitwilliger und einmütiger unsere deutschen Hausfrauen diesem Aufruf Folge leisten, um so sicherer wird sich die ungemein wichtige Versorgung unseres Volkes mit Obstkonserven und Brotaufstrichmitteln aus Obst wie Marmelade und Gelee im nächsten Winter durchführen lassen.

Haus der deutschen Schwester

In aller Stille ist das Haus Kurfürstenstraße 110 in Berlin hergerichtet worden, um den deutschen Schwestern zu Verwaltungszwecken zu dienen. Nachdem die nötigen Umbauten beendet sind, ist es nun in diesen Tagen unter der Bezeichnung „Haus der deutschen Schwester“ seiner Bestimmung zugeführt worden.

Das Gebäude beherbergt die Reichsleitung der R.S.-Schwesternschaft, des Reichsbundes der freien Schwestern und Pflegerinnen mit der Fachgruppe Säuglingschwestern, ferner die Geschäftsstelle des Sachausschusses für Schwesternwesen in der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege Deutschlands und die Sachbearbeiter der Geschäftsstelle Schwesternwesen im Hauptamt für Volkswohlfahrt. Der Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klitz, als Leiterin des Sachausschusses



Geschmückt zum Erntedankfest

Bild: Gottmann

für Schwesternwesen, steht zu Besprechungen ein Raum zur Verfügung.

Die Notwendigkeit der Zusammenlegung der verschiedenen Verwaltungszweigen ergab sich aus der künftigen Verbreiterung der Arbeitsgebiete. Durch die Vereinigung der einzelnen Verwaltungszweigen in einem Gebäude ist eine schnellere Erledigung der zum Teil ineinandergreifenden Sachgebiete gewährleistet.

Wanderlehrkräfte werden geschult

Gegenwärtig werden die 60 Wanderlehrerinnen des Reichsmütterdienstes in der R.S.-Frauensschaft — Deutsches Frauenwerk — in Würtemberg im Laufe einer Woche durch eine ganz besonders wertvolle Schulung unter Leitung der Sachbearbeiterin, Frau Lampert, neu für ihre Arbeit ausgerichtet.

So sieht der Lehrplan zunächst einen Nachklang an das große Erleben Münchens und der richtigen Ueberzeugung in den Alltag vor mit den bis ins Kleinste greifenden Verantwortungen und Pflichten, dann den Auftrieb der Geschichte nationalsozialistisch gesehen, mit allgemeiner Aussprache über die ganze Woche, einen großartigen weltanschaulichen Vortrag von Gausch und Leiterin Dr. Klett, kunsthistorische und musikalische Referate mit Lichtbildern und Musikbeispielen, einen praktischen Vortrag über die Forderungen des Vierjahresplans für die Frau, Volkswirtschaft — Hauswirtschaft — eine Besichtigung des Ehrenmals der Deutschen Arbeit in aller Welt und Teilnahme an einem Lehrgang der kürzlich

eröffneten Fischlehrküche in Stuttgart. Die Hauswirtschaftsleiterin, Frau Gaidl, wird den an operativer Arbeit draußen stehenden Wanderlehrkräften in längeren Ausführungen die Aufgaben der R.S.-Frauensschaft im neuen Blickwinkel der letzten großen Tage des Parteitagresses herausstellen. Bis ins Kleinste in der praktischen Arbeit und auf Umfassendste in der allgemeinen Schulung durchgeleitet, werden die Mitarbeiterinnen des Reichsmütterdienstes wieder zu ihren täglichen Pflichten zurückkehren können. Was sie draußen in jedem Ort, groß oder klein, in jeder Gemeinde leisten, ist ein wesentliches in der Gesamtarbeit der R.S.-Frauensschaft — Deutsches Frauenwerk.

Zusätzlich zu ihren fünf verschiedenen Aufgaben, die sie als Wanderlehrkräfte im ganzen Gaugebiet halten: Säuglingspflege, Erziehungsfragen, häusliche Krankenpflege, Näh- und Fleckstunden, Kochen und richtiges Haushalten, stehen sie jeder Frau zur Beratung und Hilfeleistung zur Verfügung.

Der Erntedank der Hausfrau

Das Fest des Erntedankes ist tief verankert im Volksbrauch unserer Vorfahren. Wenn der Hauptteil der Ernte geerntet ist, dann findet sich das Landvolk in allen Dörfern und Gauen zusammen, um den ewig schöpferischen Kräften der Vorsehung zu danken. Tief steht im Bauern das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Mensch und Scholle. Sein Acker ist ihm da von Gott anvertraute Stückerl Erde, für das er allein verantwortlich ist, und das er bereinigen seinen Kindern und Enkeln so unerschöpfend und wohlbestellt weitergeben will, wie er es von den Ahnen übernommen hat.

Auch der Städter hat begreifen gelernt, daß für ihn vom Ausfall der Ernte mehr abhängt als irgendeine Wirtschaftslehre der vergangenen Zeit es wahrhaben wollte. Und zumal jetzt, wo wir in einer ungeheuren Anspannung aller Kräfte versuchen, uns von der Einfuhr fremder Erzeugnisse, die auch bei uns im Lande gedeihen könnten, frei zu machen, ist uns die Bedeutung des Erntedankes ganz klar geworden. Und damit zugleich ist für die Stadtfrau diese Frage vollständig aus dem Bereich des „Kulturinteressierten“ oder gar einer unangebrachten Romantik herausgerückt. Denn sie selbst ist auf

Soldat und Mutter

Von Walter Flex

„Was tust du, Kind, im grauen Rock, in dem dein Bruder stritt und litt? Mein Kind, wo blieb dein braun Gelock? Was kommt da im Soldatenschritt?“

Mein Bruder starb im grauen Rock, drum ist's ein zweifach Ehrenkleid. Die Schere nahm mein braun Gelock nach Recht. — Denn es ist Männerzeit.

„Erbarm dich Gott der achtzehn Jahr! Der Tod war weit, nun ist er nah!“ Der Tod bleibt immer, wo er wart bei Gott. — Auch ich und du sind da.

Wenn die Märchentante erzählt / Von L. Richard

Unter den hohen dunkelgrünen Schwarzwaldtannen steht in ihrem Schatten ein kleines Haus im Schwarzwaldstil mit dem bezeichnenden Glöckchen am Dach. Es ist das Schulhaus.

Ich klopfte an. Ein Graukopf mit lustigen Augen öffnete. Es war der Lehrer und er rief ins Schulzimmer hinein: „Unsere Märchentante ist wieder da. Kinder, was sagt ihr zu dem Besuch?“

Die Buben und Mädchen schauten mit leuchtenden Augen her zu mir. „Ja, au, lein, aber eyppes recht Schöns!“ schrien sie. „Wir kommen. Ich auch! Ich auch!“ Ein größerer Knabe drängte sich an mich heran und wisperte mir zu: „Märchentante, du weißt schon, für uns Buben etwas zum Kaufen. Wir raufen mit der Hexe und dem Drachen und reifen jedem eine Bar aus.“

Ich lächelte und versprach feierlich für jeden Geschmack zu sorgen. Nachmittags kam ich etwas früher als zu der anberaumten Stunde und wartete im Schulzimmer, bis alle da waren. Mit einemmal hörte ich vor den Fenstern ein Wispern und Flüstern, ein Geräusch und Getuschel, dazwischen Trippeln von Kinderfüßen. Die Fenster waren bis über die Hälfte unverschlüsselt gemacht. Ueber die Hälfte erschienen nun plötzlich ein Knabenkopf und triumphierend verkündete er den ihn offenbar umstehenden: „Drinnen host sie, die Märchentante.“ Das ist nun nicht etwa Unart, die in dem Ausdruck „da host sie“ läge, es ist einfach Sitte in Schwaben. Statt sitzen hocken zu sagen. Als ich einmal den Kindern zuredete, sich zu setzen, verstanden sie nicht gleich, als ich aber sagte „hockt na“, lagen sie sofort. Wir aber „hocken uns na“ auf dem schattigen Vorplatz der Schule.

Bei meiner Märchenwanderung kam ich auch durch ein Städtchen, das eine Realschule besaß, in der ich auch erzählte. Und als ich gerade sagte: „Da tat sich die Tür auf und ein Ungeheuer schlich sich herein, ein Drache

war es mit sieben Köpfen und mit sieben Schwänzen“ tat sich tatsächlich die Tür des Vortragszimmers auf und — der Studiendirektor kam beäugt herein. Die Wirkung war großartig. Die Kinder brachen in helles Lachen aus. Verdutzt über diese Sachsalve



... und in dem Wald haust ein böser Zauberer

schaute der Studiendirektor drein, bis ihm ein Professor klärend den Sachbestand berichtete. Dann lachte er herzlich mit.

Für die jüngeren und jüngsten Kinder erzählte ich gerne Tiermärchen, um so ihnen etwas von der Tierliebe ins Herz zu legen. Als sie am Schluß eines Märchens die Tiere nachmachen mußten, — besten wie die Hunde die Knaben und miäuen wie die Katzen die Mädchen — war das besonders für die Knaben ein großer Spaß, die die Mädchen nicht genau anbecken konnten. Ich sagte zur Lehrerin: „Später besten sie sie nicht mehr an.“ Worauf diese leuchtend erwiderte: „Ganz

später besten sie noch viel mehr.“ Wie ich erfuhr, hatte sie einen sehr biffigen Schulvorstand.

Mitunter werden auch die im Märchen enthaltenen Rätsel geraten, namentlich bei den Jüngsten. Der Erste, der etwas errät, wird zur Belohnung ein Prinz, der Zweite ein König

und der Dritte ein König und der König darf sich dann unter den anwesenden Mädchen seine Frau wählen. Köstlich ist es, die Kinder dabei zu beobachten. Wandler Knabe stellt sich mit den Händen in den Hosentaschen hin, und wie ein Herrscher mustert er die Mädchen. Ihm begegnen aufmunternde und auch abwehrende Blicke. Man merkt die Ede schon in ihren kleinsten Töchtern. Es kam auch vor, daß ein Knabe zu schädiert war zum wählen. Ja, einer erklärte mir: „Ich will nicht heiraten, ich kann die Mädchen nicht leiden.“

Als ich ein abenteuerliches Märchen erzählte und der Held meines Märchens leichtsinnigerweise sein Zauberbuch verlor, schrieb ein Knabe: „Paß doch auf dein Zauberbuch auf, du Altmachtsdaggel, du!“

Ja, ja die Märchen sind für die Kinder etwas ganz Besonderes. Leider haben manche auch unverständliche Eltern, die das tiefe Erziehungsgut, welches in den Märchen liegt, nicht würdigen. Bei ihnen sind die Märchen Räte. Welcher Unterschied. Böse ist schlechte Phantasie, Märchen gute. Ein gutes Märchen wirkt wie ein gutes Buch.

einmal mitverantwortlich geworden für das, was der Bauer in der Ernte eingebracht hat, daß es nun auch richtig und zweckmäßig verwendet und ausgenutzt wird. Nie ist die Lebensnotwendigkeit des Brotes klarer hervorgehoben worden als in unserer Zeit.

Es ist nicht damit getan, daß der Bauer jedes Korn abliefern muß, damit das Brot daraus werden kann. Wer das fertige Brot nicht ehrt und es achlos verderben läßt oder gar fortwirft, der macht sich des gleichen Unrechtes schuldig wie der, der sein Getreide nicht ordnungsgemäß abliefern. Und das gleiche gilt von all den anderen Früchten des Feldes, die durch die Hand der Hausfrau gehen. Die beste Ernte ist vergeblich, wenn die Hausfrauen sie nicht verantwortungsvoll verwerten. Sie sind recht eigentlich die Zurechthaltenden dafür, daß der Bauern Mühe und Sorge nicht umsonst gewesen ist das ganze Jahr hindurch. Wer hierin auch im Kleinen seine Pflicht erfüllt hat, der hat ein Unrecht auf die frohe Glückseligkeit des Erntedankfestes.

Eier — drei Jahre frisch erhalten

Die morgenländischen Völker besitzen nach dem Berichte von Tavernier die Kunst, Hühner Eier zwei bis drei Jahre frisch zu erhalten. Sie tun nämlich Salz ins Wasser. Wenn dieses zu einer Brühe geworden ist und das Ei darin schwimmt, werfen sie das Ei hinein. Hieran wird eine Art Teig daraus gemacht, womit man jedes Ei bestreicht, um es nachher in eine Art Rohblättchen einzuwickeln. Alsdann hebt man das Ei in großen, gut zugedekten Gefäßen zum Gebrauch auf.

Das Brot - kostbares Volksgut

Von Otto Willig

Zum fünftenmal beugt das gesamte deutsche Volk am 3. Oktober den Erntedanktag, der seit der Machtergreifung zu einem Symbol für die große völkische Gemeinschaft wurde und an dem ein geeintes Volk für den Segen der Erde dankt. Kein anderer Tag eignet sich auch besser dazu, auf die Leistungen der deutschen Landwirtschaft im vergangenen Erntejahr zurückzublicken und deutschem Bauernfleiß und deutscher Bauernarbeit die ihr gebührende Anerkennung zuteil werden zu lassen.

Wenn auf unserer heimischen Scholle die Frucht ihrer Reife entgegengeht, dann hofft heute das ganze Volk, daß der Erntesegen uns das tägliche Brot in ausreichender Menge auf dem herangereiften Acker unserer deutschen Heimat beschert. Das Brot ist ja Symbol unserer Nahrung und zugleich auch das Kostbarste, was wir der Erde abringen können. In dem bäuerlichen Menschen lebt auch, seitdem er den Pflug durch die Erde führt und dieser das Saat Korn anvertraut, die Achtung vor diesem kleinen Korn, das nach schwerer Mühe und mancher Sorge des Landmannes Frucht trägt und dann Brot wird. Er sieht das Brot als die heiligste Gabe der Erde an, die zu mißachten eine Verfündigung an der Arbeit und an dem Segen der Erde wäre.

Im Wandel der Zeiten ist jedoch die Achtung vor dem Brot einem ständigen Wechsel unterworfen worden. Noch immer achtete der Mensch in den Zeiten des Wohlstandes das schlichte Brot geringer und geniesst dieses als etwas Selbstverständliches, um sich jedoch dann in den Zeiten der Not auf den Wert des täglichen Brotes zu besinnen. In der Zeit des Liberalismus hatte man allerdings auch gar kein Interesse, das deutsche Volk in ernährungswirtschaftlicher Hinsicht von der Gunst anderer Staaten unabhängig zu machen. Des Volkes Ernährungsfragen überließ man dem hemmungslosen Treiben jüdischer Getreidespekulanten, die mit des Volkes heiligster Nahrung an den Getreidebörsen ein unverantwortliches Spiel getrieben haben. Die nationalsozialistische Regierung hat durch entsprechende gesetzgeberische Maßnahmen die Spekulation mit dem Brot unseres Volkes unmöglich gemacht. Wir dürfen heute auch feststellen, daß uns der Begriff der Heiligkeit des Brotes doch nicht ganz verloren ging, daß nicht nur der Bauer, sondern auch die Menschen in der Stadt heute wieder härter erkannt haben, welche Ehrfurcht dem Brot als der heiligsten Gabe des Himmels entgegenzubringen ist.

Es dürfte kein Tag geeigneter sein als gerade der Erntedanktag, um dem Volke gegenüber festzustellen, daß wenn wir von dem an sich schon nicht reichlichen Segen unseres deutschen Ackerbodens etwas verschwendung, dies der Allgemeinheit verloren geht und ihr wieder an anderer Stelle fehlt. Wie wir vom Bauern, der in mühevoller Arbeit auf seiner Scholle die Erzeugnisse herbeibringt, verlangen, heute das Höchstmaß an Leistung aus seinem bäuerlichen Betrieb herauszuwickeln, so müssen wir auch vom Städter erwarten, daß er als parlamentarischer Verbraucher nichts unnötig umkommen läßt. Dieser diesjährige Erntedankfest wird den Aufblick bilden für einen neuen Feldzug der Aktion „Kampf dem Verderb“. Der Erntedanktag soll nicht nur dem Dank für den Segen der Erde gewidmet sein, wir dürfen auch ein Tag der Besinnung und der Einsicht werden. Vor allem muß der Gedanke Allgemeingut des Volkes werden, daß das Brot unser kostbares Volksgut ist, und so muß während des Herbstes und des kommenden Winters aus dieser Besinnung und Einsicht heraus der Kampf dem Verderb für jeden in Stadt und Land der Erntedank der Tat werden. Den Feldzug „Kampf dem Verderb“ dürfen wir mit Recht als die „Erzeugungs- und Verbrauchskampagne“ bezeichnen, die von dem gesamten deutschen Volk unterstützt werden muß. Jede Scheibe verrotteten Brotes, die die Hausfrau aus dem Brotkasten in den Abfallimer wandern läßt, um die preislichen Folgen ihrer Unachtsamkeit aus dem Wege zu räumen, wie auch jede Scheibe Brot, die dem Vieh vorgeworfen wird, soll zu einer schweren Auflage der Verfündigung an im Heiligsten, das uns die Erde gibt, werden.

Man entschuldigt sich selbst immer nur zu gerne damit, daß es doch nur wenig ist, was man als einzelner bewirkt. Und doch, wenn in der Woche in jedem Haushalt nur eine Scheibe Brot von 50 Gramm durch Verderb umkommt, so ergibt dies eine Verlustmenge an Brot in 17½ Millionen deutschen Haushaltungen von jährlich 455 000 T, was 3 bis 5000 Eisenbahnwagen ausmacht. Kann dies der einzelne vor seinem volkswirtschaftlichen Gewissen verantworten? Nie darf, was in der Mühe der täglichen Arbeit geschaffen wurde, vergeudet werden. Gebe jeder dem Brot die Ehre, die ihm gebührt, denn Brot wirkt viel, viel schwerer als Geld. Ist das Brot bedauerlicherweise einmal trocken geworden, so kann es in anderer Form verwertet werden, für altes Brot gibt es genügend Verwendungsmöglichkeiten. Vor allem soll die Hausfrau auch als Mutter ihre Kinder lehren, daß das Brot eine Sonderstellung unter den Nahrungsmitteln einnimmt. Mit Ehrfurcht hingenommen werden soll

Ein Beispiel deutschen Arbeitseifers

Die deutschen Arbeiter von der Pariser Weltausstellung beim Führer zu Gast

Berlin, 30. September. Mehr als tausend deutsche Arbeiter, Werkmeister und Betriebsführer, die längere Zeit in Paris beim Bau des deutschen Hauses auf der Weltausstellung mitgewirkt haben, waren am Donnerstag Gast des Führers zu einem Mittagessen im Großen Festsaal bei Kroll. Zur übergroßen Freude der Arbeiter weilte der Führer selbst längere Zeit in ihrem Kreise und sprach zu ihnen. Man sah den Arbeitern das Erlebnis dieser großen Stunde an, da sie den Führer mitten unter sich wählten. Sie sind soeben erst von einer 8000-Kilometer-Fahrt nach Norwegen zurückgekehrt und sind noch ganz begeistert von den Eindrücken dieser herrlichen Fahrt. Der schönste Lohn aber für ihre Arbeit fern der Heimat sind diese Augenblicke, da der Führer mitten unter ihnen weilte. Mit dem Führer kamen Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, sowie Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, Reichsminister für die Weltausstellung, Ministerialdirektor Dr. Ruppel.

Reichsminister Dr. Goebbels begrüßte den Führer im Kreise der Arbeiter mit folgenden Worten: „Mein Führer! Es sind hier vor Ihnen tausend deutsche Arbeiter versammelt, die mit beispiellosem Fleiß und beispielloser Disziplin das deutsche Gebäude auf der Pariser Weltausstellung aufgebaut haben. Sie haben

damit dem ganzen deutschen Volke ein leuchtendes Beispiel deutschen Arbeitseifers gegeben. Es ist Ihr Wunsch gewesen, mein Führer, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ diesen Arbeitern zum Dank und zur Belohnung eine Erholungsreise vermitteln sollte, die sie nun abschließen haben. Diese Arbeiter haben zum großen Teil die ergebenden Tage des Mussolini-Besuches mitgemacht, und sie erleben nun die schönste Stunde ihrer Reise, da Sie, mein Führer, mitten im Kreise dieser Arbeiter erschienen sind, um zu ihnen zu sprechen.“

Von langanhaltenden Heilrufen begrüßt, hielt der Führer eine herzlich gehaltene Ansprache an die Arbeiter. Er sprach ihnen den Dank aus für ihre vorbildliche Gemeinschaftsleistung, die sie im Auslande vollbracht, und für den Fleiß und die Sorgfalt, mit der sie den großen Entwurf des Baumeisters Professor Speer in so vollendeter Weise verwirklicht. Die härmischen Randgebungen, mit denen die begeisterten Arbeiter die Worte des Führers begleiteten, und ihre donnernden Heilrufe nach Schluß der Ansprache zeigten, daß der Führer ihnen ganz aus dem Herzen gesprochen hatte, und dankbar grüßten sie den Führer immer wieder, bis er den Saal verlassen hatte. Die Arbeiter blieben dann noch lange Zeit zum Mittagessen und zum freundlichen Austausch ihrer vielen Erlebnisse ankommen.

„Kein Interesse an Wahlen“

Gemeindewahlen von Prag endgültig abgefragt

Eigenbericht der NS-Presso

Prag, 30. September. Wie wir aus gut unterrichteten, der Regierung sehr nahe stehenden Kreisen erfahren, ist die Durchführung der Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei für dieses Jahr endgültig abgefragt und auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Als Gründe für die Verschiebung wird angeführt, daß erstens die tschechischen Parteien infolge des Ablebens Masaryks und der damit verbundenen Staatstrauer sowie des politischen Bürgerkriegs „kein Interesse an den Wahlen“ hätten, und zweitens, daß der mit der Ausschreibung der Wahlen verbundene innerpolitische Wahlkampf die an und für sich bereits sehr langwierigen und komplizierten Budgetverhandlungen eventuell in Gefahr bringen könnte. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß allein schon aus technischen Gründen die Wahlen in diesem Jahr unterbleiben müßten, da nach Ablauf der vierwöchigen Staatstrauer der Termin für die Auslegung der ständigen Wählerlisten herankäme. In dieser Zeit dürften aus gesetzlichen Gründen keine Wahlen vorgenommen werden. Aber auch im nächsten Jahr sollen die Gemeindewahlen verhindert werden, unter dem tadelnswürdigen Vorwand, daß im Jahre 1938 die Jubiläumsgesetzgebungen für das zwanzigjährige Bestehen der tschechoslowakischen Republik stattfinden, die auf keinen Fall durch innerpolitische Kämpfe, die ja die Gemeindewahlen hervorgerufen würden, „gestört“ werden sollen.

Mit dieser Entscheidung ist das endgültige Urteil gesprochen und eine längst fällige Resolution der Regierung um weitere, kostbare Zeit hinausgeschoben worden. Seit Monaten drehen sich in der Tschechoslowakei die innerpolitischen Gespräche fast nur noch um diese Gemeindewahlen, zumal da seit den Ausrufungen des Ministerpräsidenten Godza im Frühjahr dieses Jahres fast an ihre Durchführung geglaubt werden konnte und durfte, denn man hatte ja schließlich das Wort des Chefs der Prager Regierung. Als vor einiger Zeit bekannt wurde, daß die Gemeindewahlen als „unpolitische Wahlen“ aufgezogen und in Stoppen durchgesetzt werden sollten, wurde man in seinem Glauben zwar etwas schwankend, schließlich aber siegte bei der Bevölkerung immer wieder das Vertrauen zu dem Versprechen des Ministerpräsidenten. Dieses Vertrauen ist nunmehr von Godza schwer enttäuscht worden. Das Zurückweichen der Prager Regierung von heiligen Versprechungen zeigt deutlich die große Angst, welche die verantwortlichen tschechischen Staatsmänner vor dem Wahlbekenntnis des Volkes haben, denn die Gemeindewahlen würden mit ihrem Ergebnis eindeutig den Beweis erbringen, wie tiefen groß das Mißverhältnis zwischen der Volkseinstimmung und der Zusammenfassung der Gemeindevertretungen in der Tschechoslowakei heute in Wirklichkeit ist.

Litauen besteht auf seinem Anrecht

Kolono, 30. September. Die Anfrage der litauischen Abgeordneten wegen der Entlassungen in Minsk wurde am Mittwoch im Sejm behandelt. Der litauische Verkehrsminister Staniskauskas verteidigte die Auffassung der Zentralregierung, die eine Verletzung des Statutes in Abrede stellt. In allgemeinen Angelegenheiten des Staates wie in Fragen der Landesverteidigung könne auch im Memelgebiet zu Entscheidungen durch die Zentralregierung geschritten werden, vorausgesetzt, daß die Bestimmungen des Memelstatuts über eine ge-

rechte Entschädigung berücksichtigt würden, was nach seiner Auffassung der Fall sei. Der litauische Abgeordnete Valskischkis erklärte die Antwort für unbefriedigend und hielt seinen Einspruch gegen das Gesetz aufrecht. Ferner richteten die drei litauischen Abgeordneten an die Regierung eine weitere Anfrage, die das litauische Zwangsarbeiterlager betrifft. Von deutscher Seite ist die litauische Auffassung ja bereits mit hinreichender Deutlichkeit widerlegt worden.

Deutscher Versammlungsraum geschlossen

Eigenbericht der NS-Presso

In Königsberg, 30. September. Die Polizeidirektion in Königsberg hat die sofortige Schließung der Räume des Hotels „Graf Keden“ angeordnet, da sie angeblich den baulichsten Vorschriften nicht genügen. Damit verliert das Deutschum in der Stadt seine wichtigste Versammlungshalle. Die „Königsberger Zeitung“ schreibt zu dieser harten polnischen Maßnahme: „Die Schließung des Hotels „Graf Keden“ ist ein neuer schwerer Schlag gegen das Deutschum. Nachdem die deutschen Organisationen in den meisten Oststädten des Zentralkriegs schon längst keine Versammlungsräume mehr zur Verfügung gestellt bekommen, war dieses Hotel einer der letzten Orte, wohin sie ihre Zusammenkünfte nehmen konnten. Der große Saal dieses Hotels ist von besonderer Bedeutung für das deutsche kulturelle Leben von Stadt und Umgebung, da er die Heimstätte des deutschen Theaters ist. Die diesjährige Spielzeit ist somit in Frage gestellt.“

Deutschlumsführer ehelos gekloppt

Scharfe dänische Töne in Nord-Schleswig

Eigenbericht der NS-Presso

ry, Hensburg, 30. September. Im Verlauf der Stollp-Affäre haben die dänischen Behörden gegen drei Führer des Deutschlums in Nord-Schleswig, Dr. Möller, Dr. L. Christensen und Dr. Kordel, Anklage erhoben. Nun ist den Beteiligten die Anklageschrift zugeht worden, die vier-einhalb Seiten umfaßt. Allem Anschein nach dürfte die Gerichtsverhandlung schon in nächster Zeit stattfinden, da von dänischer Seite alles getan wird, um das laufende Verfahren zu beschleunigen.

Die Anklageschrift enthält eine ganze Reihe von Selbstanklagen. Man kann z. B. nicht einsehen, daß die in der Anklageschrift angeführten Sätze: „ein wohlgebrachter Hinweis auf Auhers Ratschlag ist in Dänemark also eine kriminelle Handlung“ und „verständnisslos steht jeder, der das Verfahren genauer kennt, dem Urteil gegenüber, daß über Thomas Wölfen gefällt ist eine „Verleumdung“ enthalten sollten.

Am meisten Auffehen macht es aber entgegen, daß der Staatsanwalt den drei Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte aberkennen will, und daß mehrmals behauptet wird, sie hätten wider besseres Wissen Verleumdungen ausgekreut. Das übertrifft alles bisher Dagewesene an Schärfe, denn selbst in der viel geschmähten „Kölner-Zeit“ hat man nicht verurteilt, die Männer, die für ihre politische Überzeugung eintreten, als ehelos zu stempeln. Man wird unter diesen Umständen dem Spruch des Gerichts, das in Appelle zusammengetreten wird, mit großer Spannung entgegenzusehen.

Der Schicksal des „armen“ Mannes

Auf Kosten der NSB, gehamstert
Eigenbericht der NS-Presso

rg, Weisau, 30. September. In dem schlesischen Dorfe Schmalweide starb ein über 80 Jahre alter Rentner, der nicht nur Sozial- und Altersrente bezogen hatte, sondern auch von der NSB unterstützt worden war, da man ihn allgemein für bedürftig hielt. Zur größten Überraschung fand man bei der Prüfung seines Nachlasses in den Schränken und Schränken ein ganzes Warenlager vor. Da gab es u. a. neue Hemden, Unterwäsche, unbenutzte Stoffe, Futter und Fett in Suppenterrinen, fünf Rentner verdorbenes Mehl, ein Paar Stiefel, nagelneue Kanarienvögel, einen Paar Schuhe und in den Schränken viele andere Wertgegenstände. Außerdem lagen im Schuppen 12 Meter Brennholz und 40 bis 50 Zentner Kohlen. In einem Kasten unter dem Bett entdeckte man schließlich eine Kassetten mit 20 Pfund Silbergeld und zwar nicht etwa alles, sondern durchaus gültiges. Man zählte allein für 1000 RM, Zwaimarkstücke, insgesamt einen Betrag von fast 2000 RM. Da der Verstorbene keine Angehörigen hinterläßt, ist es unverständlich, aus welchem Grunde er diese Reichtümer angesammelt hat und warum er auf Kosten der NSB hamsterte und dadurch die Allgemeinheit schädigte.

„Gott sei Dank, daß ich Jude bin!“

Jüdischenfall auf einem Wochenmarkt

Eigenbericht der NS-Presso

rg, Glogau, 30. Sept. Auf dem Wochenmarkt in Glogau ereignete sich ein beachtender Vorfall, der wegen der dabei offenbaren werbenden Frechheit der Juden in der Bevölkerung größte Entrüstung hervorgerufen hat. Ein Jude hatte auf dem Markt einen Stand aufgeschlagen und verkaufte ohne polizeiliche Genehmigung sogenannte „Geldbriefe“ für 10 Pfennig, obwohl in ihnen kaum ein Wert von einem Pfennig enthalten war. Die Polizei beschlagnahmte deshalb den ganzen Vorrat, sehr zur Entrüstung des Juden, der sich darauf allerlei Frechheiten erlaubte. Er brüllte sich nicht nur mit „Gott sei Dank, daß ich ein Jude bin!“, sondern rief sogar den arischen Händlern zu: „Ihr Schuft, ihr werdet uns noch brauchen, nach dieser Zeit kommt ja auch eine andere“. Auch seiner Frechheit widerstand sich der seltsame Hebräer mit allen Kräften. Auf Grund dieses Voralles wird die Glogauer Marktwartung dafür sorgen, daß künftig keine Juden mehr zum Wochenmarkt zugelassen werden.

Es raucht im Blätterwald

Auslandstimmen zum Mussolini-Besuch

Eigenbericht der NS-Presso

It, Berlin, 30. September. Der Mussolini-Besuch ist zu Ende, der italienische Staatschef hat unter dem Jubel seiner Schwarzhemden Eingang in Italien gehalten. Dieses Zusammentreffen hat alle Erwartungen erfüllt, wenn man auch andererseits vergeblich auf „Bündnisse“ lauerte, und so haben wir Ruhe und ein wenig im ausländischen Blätterwald umzuwirbeln.

Allmählich scheint man wieder klarer zu denken in den Redaktionen der „Grande Nation“ wie in denen über dem Kanal. Die seriöse englische „Times“ bewundert die Organisation, die einen derartig gewaltigen Verlauf des Besuchs gewährleistet und schreibt dann: „Nur unübersehbare Unruhestifter können sich über den wirklichen Sinn jener Reden streiten, die ganz Deutschland am Dienstagabend gehört hat. Es ist kaum möglich, daß die beiden Führer sich noch derartlicher für den Frieden ausgesprochen hätten.“ Auch sonst mißt man dem Besuch eine große Bedeutung bei, kann es sich jedoch nicht verkneifen, die britische Ansicht über die Zusammenarbeit London, die Eden schon tausendmal hergelaufen hat, welche die Spalten der Zeitungen füllt und die also heißt: „Europa darf nicht in zwei Lager gespalten werden, die antichristliche Front (die böse) tut das, ergo: Erhaltung des Friedens auf dieser Basis unmöglich“ wobei man überflüssig, daß sich die Spaltung schon längst vollzogen hat.

Auf die Franzosen hat besonders die Parade gewirkt. Gewiß weiß man auch dort die Bedeutung des Besuches zu schätzen, schreibt aber lieber über die Parade. Auch schon. Nur Monsieur de Reilly schlägt ein anderes Tönen an und läßt dabei in sein schwarzes Inneres sehen. Er bedauert nämlich in der „Epoque“, daß man nicht im Eimernehmen mit England während des abessinischen Feldzugs Italien „erstickt“ hat, denn damals wäre Deutschland zur Hilfe noch zu schwach gewesen. Ein wirklich christlicher Wunsch des Vertreters einer, so patriotischen Demokratie! Und weil man das damals nicht getan hat, schreibt er weiter, ist jetzt Italien der große Mittelmeerriale. Und heute ist es zu spät! De Reilly weiß auch alles...

Bleibe noch Amerika. Auch da hat man etwas von dem Besuch hören können. „Associated Press“ bezeichnet die Lage als „unsicher“ für die Stabilisierung Europas, obwohl man keine übertriebene Hoffnung setzen dürfte. Im übrigen beschäfft man sich mit leeren Ermahnungen, wie sie über dem Großen Reich europäischen Problemen gegenüber üblich sind.

Der Erntedank der Hausfrau

Das Fest des Erntedankes ist tief verankert im Volksbewusstsein unserer Vorfahren, die von jeder Bausen gewohnt sind. Wenn der Hauptteil der Ernte bis auf die letzten noch stehenden Halmstängel geerntet ist, wenn Speicher, Kellern und Scheunen gefüllt sind, dann findet sich das Landvolk in allen Dörfern und Städten zusammen, um den einig schöpferischen Kräften der Vorsehung zu danken. Dies findet im deutschen Bauern das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Mensch und Scholle. Für die vergangene Zeit unseres Volkes war es kennzeichnend, daß das Fest des Erntedankes eine ausschließliche Angelegenheit des Landvolkes unter sich geworden war. Dabei bilden doch der Boden und die unvergänglichen Kräfte der Erde die entscheidende Lebensgrundlage des gesamten Volkes und gerade auch der städtischen Bevölkerung. Wir Deutschen haben durch den Nationalsozialismus endlich zu dieser Lebenserkenntnis zurückgefunden. Zumal jetzt, wo wir in einer ungeheuren Anspannung aller Kräfte verleben, und von der Einfuhr fremder Erzeugnisse, die auch bei uns im Lande gedeihen könnten, frei zu machen, ist uns die Bedeutung des Erntedankes ganz klar geworden. Damit ist zugleich für die Hausfrau diese Frage vollständig aus dem Bereich des „Kultur-Interessenten“ oder gar einer unangebrachten Romantik herausgerückt. Denn sie selbst ist auf einmal mitverantwortlich geworden für das, was der Bauer in der Ernte eingebracht hat, daß es nun auch richtig und zweckmäßig verwendet wird. Wie ist die Lebensnotwendigkeit des Brotes klarer hervorgehoben worden als in unserer Zeit. Es ist nicht damit getan, daß der Bauer jedes Korn abliefern muß, damit das Brot daraus werden kann. Wer das fertige Brot nicht eßt und wer es achtlos verwerfen läßt oder fortwirft, der macht sich das gleiche Verbrechen schuldig wie der, der sein Getreide nicht ordnungsmäßig abliefern. Das gleiche gilt von den anderen Früchten des Feldes, die durch die Hand der Hausfrau gehen. Die beste Ernte ist vergeblich, wenn die Hausfrauen sie nicht verantwortungsvoll verwerten. Sie sind eigentlich die Treuhänderinnen dafür, daß das Bauern Mühe und Sorge nicht umsonst war.

Wer will zur Schutzpolizei?

Günstige Gelegenheit für gediente Soldaten
Im Herbst 1937 ausgeschiedenen Angehörigen der Wehrmacht mit einer Dienstzeit von 2 bis 5 Jahren bietet sich Gelegenheit, zum 1. November und 1. Dezember 1937 oder 1. Januar 1938 als Wachmeister bei der Schutzpolizei eingestellt zu werden. Voraussetzung ist das Alter am Tage der Einstellung: für Angehörige des Geburtsjahrganges 1914 ohne Beschränkung; im übrigen vollendetes 24. Lebensjahr für dreijährig gediente, vollendetes 25. Lebensjahr für vierjährig gediente, vollendetes 26. Lebensjahr für fünfjährig gediente. Ausnahmeweise können bei besonderer Eignung auch Bewerber eingestellt werden, die das sechste Lebensjahr noch nicht vollendet haben, wenn es im Interesse des Dienstes notwendig ist. Diese Grundstücke werden nun ihren seit-

Merkmale, aus denen alles weitere ersichtlich ist, können bei der dem Wohnort des Bewerbers zunächst gelegenen Einstellungsstelle angefordert werden. Einstellungsstellen sind u. a. beim Kommando der Schutzpolizei Stuttgart. Die Bewerbungsgesuche sind möglichst bald an die nächstgelegene Einstellungsstelle zu richten. Auch solchen ehemaligen Wehrmachtangehörigen, die auf Grund der bisherigen Einstellungsbestimmungen wegen Altersüberschreitung zurückgewiesen worden sind, wird empfohlen, wenn sie den neuen Bedingungen entsprechen, erneut Bewerbungsgesuche einzureichen.

Anbau der Treueprämie — eine Förderung der DAF

Nebenall in den Betriebs- und Tarifordnungen findet sich heute eine feste Bestimmung des für den Anbau der Treueprämie. Nebenall wird der Anbau nach der Dauer der Betriebszugehörigkeit abgestuft. Das gleiche gilt für die Abstufung der Prämie, die Einteilung von Unterabteilungen und Pensionen, die Verteilung von Gratifikationen usw. Eine neue Maßnahme in dieser Richtung ist die Einführung von Treueprämien, die sich fast ausschließlich erstmalig in einigen neuen Tarifordnungen für die Landwirtschaft finden, daneben aber auch schon in einigen Betriebsordnungen besonders von Großbetrieben.

Mit der Einführung von Treueprämien sind bisher gute Erfahrungen gemacht worden. Ratschlag muß es sich dabei um eine überzeitliche Leistung handeln; eine Lohnneubestimmung zu diesem Zweck kommt nicht in Frage, ebenso wie es unzulässig ist, einen Teil der bisher gezahlten überzeitlichen Leistungen nicht zur Abzahlung zu bringen und erst am Jahresabschluß als Treueprämie zu gewähren. Die Einführung der Treueprämie bewirkt die Treue zum Betrieb und fördert gleichzeitig das Interesse des Betriebsleiters am Betrieb und seine Tätigkeit zur Betriebs-

Aus Württemberg

Der Brand in Bannweil, Kreis Reutlingen, ist nun doch auf Selbstentzündung des Heus zurückzuführen. Dr. Hög vom Chemischen Landesuntersuchungsamt stellte Brandanalyse fest, die darauf schließen lassen, daß das Heu schon lange geschwelt hat.

Vor: Bodensee, 30. September. (Todesfahrt im Nebel.) In der Nähe von Gappenheim bei Heilbronn kam der 17-jährige Bauernsohn Josef Mährle aus Gappenheim mit seinem Motorrad infolge Nebels von der Straße ab und fuhr gegen eine Telegraphenstange. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und war sofort tot. Der Fahrer wurde schwer verletzt.

Großfeuer in einer Holzwarenfabrik

Stuttgart, 30. September. In der Nacht zum heutigen Donnerstag, morgens gegen 4 Uhr, ist in der Holzwarenfabrik von Köppler & Weisenberger in Bad Cannstatt Feuer ausgebrochen. Der Brand entstand im 3. Stockwerk des Hauptgebäudes im fogen. Spritz- und Lackraum und sprang von dort veranlaßt durch die Exhaustoranlage auf den darunter liegenden Raum des 2. Stockwerks über. Beide Arbeitsäle sind ausgebrannt. Als Entstehungsurache kommt mit größter Wahrscheinlichkeit Selbstentzündung von Lackresten und Abfallmaterial in Frage. Die alsbald aufgenommenen kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange. In dem Raum, in dem das Feuer ausbrach, wurde in Nachtschicht gearbeitet. Der Gesamtschaden beträgt nach vorläufiger Schätzung etwa 100 000 RM. Die Betriebsfortführung erleidet keine wesentliche Einschränkung.

Neue Hofstellen werden geschaffen

Durch Zusammenfassung weit abliegender Grundstücke

Eigenbericht der NS-Presse

G. Rottweil, 30. September. In Weilingen bei Rottweil hatten die Bauern mit dem Gespann über eine Stunde zu fahren, um auf ihre verschiedenen Acker zu kommen. Dabei mußten sie noch zum Teil die nicht ungefährliche Autofahrt bewältigen. Durch den neuen Weg, der sowohl für die Bauern sehr zeitraubend war, als er auch das Zugvieh sehr stark in Anspruch nahm, war es nicht möglich, diese weit auseinander liegenden Grundstücke so intensiv zu bewirtschaften, wie es im Interesse des Dienstes notwendig ist. Diese Grundstücke werden nun ihren seit-

derigen Besitzern abgekauft und zu einer Reihe von selbständigen Hofstellen vereinigt. Dadurch können Weilinger Jungbauern zu günstigen Bedingungen einen eigenen Hof erhalten. Der Gemeinde Weilingen ist es bereits gelungen, die Württembergische Landesflugschiff GmbH. für diesen Plan zu gewinnen.

Tödlicher Sturz vom Motorrad

Eigenbericht der NS-Presse

G. Rottweil, 30. September. Mittwochabend stieß auf dem Verbindungsweg bei der Polizeiwache in Rottweil-Mittstadt ein auswärts fahrender Motorradfahrer gegen einen entgegenkommenden Personenvagen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Fahrer vom Rad geschleudert wurde und schwere innere und äußere Verletzungen davontrug. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus Rottweil gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, starb.

Krankenschule in Heilbronn

Heilbronn, 30. September. Seit 1. Juli haben Schwestern der Freien Schwesternschaft der NS-Volkswohlfahrt die Krankenpflege im Stadt Krankenhaus Heilbronn übernommen. Der Stadtverwaltung Heilbronn ist es nun in Zusammenarbeit mit der NS-Volkswohlfahrt gelungen, dem Stadt Krankenhaus Heilbronn eine Krankenpflegeschule anzugliedern, die der Ausbildung von Krankenpflegerinnen der Freien NSV-Schwesternschaft dienen wird. Die Krankenpflegeschule wird am 1. November ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Krankenpflegerinnen werden internistisch zusammengefaßt sein und in zweimäßig eingerichteten Räumen eines Gebäudes auf dem Krankenhausgelände untergebracht werden. Eine beschränkte Anzahl Krankenpflegerinnen können sich noch zu dem ersten Lehrgang (einjährige Dauer) an dieser Krankenpflegeschule anmelden. Junge Mädchen, nicht unter 18 Jahren, welche sich berufen fühlen, in den Dienst der Gesundheitsführung des deutschen Volkes zu treten, können Näheres erfragen beim Amt für Volkswohlfahrt der Gauleitung Württemberg-Hohenzollern der NSV, W.P., Stuttgart-N., Gartenstr. 27, Freie Schwesternschaft.

Deutschlands dienstältester Soldat

Stabsmusikmeister Nauber im Ruhestand

Ulm, 30. September. Im Alter von 66 Jahren scheidet der Stabsmusikmeister im Infanterieregiment 56, Musikdirektor Gatt-

hard Nauber, am 1. Oktober nach 49-jähriger aktiver Dienstzeit aus gesundheitlichen Gründen aus dem aktiven Wehrdienst aus. Der Scheidende war der dienstälteste Soldat der deutschen Wehrmacht und hat sein Musikkorps bis vor kurzem noch schwingend und schnell selbst geführt und dirigiert.

Über 31 Jahre hat Musikdirektor Nauber im Ulmer Musikleben eine hervorragende Rolle gespielt. Vor dem Krieg leitete die Kapelle Nauber, wie man sie kurz und bündig hier, das Orchester für das Stadttheater, und leitete darüber hinaus auch alle größeren Orchesterkonzerte. Musikdirektor Nauber war auch der erste, der 1910 eine Brauner-Symphonie in Ulm zur Aufführung brachte. Nauber, der am 1. Oktober 1888 im Infanterieregiment 88 eingetreten war, befand 1900 die Hochschulprüfung als Musikmeister. Zunächst Musikleiter im Infanterieregiment 160 wurde er 1906 als Musikmeister zum Infanterieregiment 120 nach Ulm versetzt, wurde ebenfalls Obermusikmeister und erhielt im gleichen Jahr den Titel „Königlicher Musikdirektor“. Vier Jahre stand er mit diesem Regiment im Feld. Nach dem Krieg kam er zum Jägerbataillon in Ulm und wurde beim Wiederaufbau der Wehrmacht zum Infanterieregiment 56 versetzt, wo ihm 1936 die Dienstgradbezeichnung „Stabsmusikmeister“ verliehen wurde.

22 Alemannengräber freigelegt

Hüttlingen, Kreis Albstadt, 30. September. Die seit mehreren Wochen im Gange befindlichen Ausgrabungen haben bis jetzt 22 Alemannengräber zu Tage gefördert. Die Gräber sind mit Steinplatten eingelaßt und stammen aus dem dritten Jahrhundert. Unter den Altertumsgegenständen, die man in den Gräbern fand, sind die verschiedenartigsten Waffen vertreten, wie Lang- und Kurzschwerter, Messer, Lanzenspitzen und Pfeilspitzen. Auch zahlreiche Schmuckgegenstände wurden geborgen. — Als ein Landwirt aus der Gegend in der Nähe des Dorfes Albstadt ein Stück verodetes Vieh vergraben wollte, stieß er auf Skelette. Ein von der Entdeckung benachrichtigter Sachverständiger barg den Fund. Es handelte sich um ein alemannisches Frauengrab mit reichem Schmuck aus dem 6. Jahrhundert.

75jähriger als Sittlichkeitsverbrecher

Ulm, 30. September. Vor der Großen Strafkammer hatte sich ein 75 Jahre alter Mann aus Onolzheim, Kreis Gailsbach, wegen Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten. Der Angeklagte hatte seit dem Jahre 1934 sieben Mädchen, die noch nicht 14 Jahre alt waren, durch Geschenke an sich gelockt, an jeder der Mädchen unzüchtige Handlungen verübt, an einem solche verübt. Der vollkommene geschlechtliche Angeklagte wurde zu einem Jahr und acht Monaten Gefängnis und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Als mildernd wurden bei der Strafzumessung die bisherige Unbescholtenheit, das offene Geständnis des Angeklagten und die Tatsache berücksichtigt, daß er seine Taten auch unter Einwirkung von Alterserscheinungen verübt hatte. Eingekerkert wurde als erkrankend gelten, daß er in Onolzheim einen Seuchenherd der Unflittlichkeit geschaffen hatte.

Kartoffeldiebstahl im Auto

Völklingen, Kreis Biberach, 30. September. Ein Bauer wollte nachmittags seine Kartoffeln nach Hause führen, die er am Morgen geerntet und auf dem Feld aufgestapelt hatte. Die Kartoffeln waren jedoch verschwunden, dafür entdeckte er die Spuren eines Autodiebstahls, woraus sich schließen läßt, daß die Kartoffeln von Dieben im Auto abtransportiert worden waren.

Stuttgarter Schlachthofmarkt

Donnerstag, 30. September

Kaufpreis: 20 Cöhen, 89 Bullen, 124 Röhre, 81 Färsen, 421 Rälber, 424 Schweine.
Preise: Cöhen a 42-44, b 38-40, c 35; Bullen a 40-42, b 38; Röhre a 39-42, b 34-36, c 26-32, d 18-24; Färsen a 40-43, b 36-39, d 34; Rälber: B Rinder Rälber: a 60-65, b 53 bis 59, c 44-50, d 34-40; Schweine a 55,5, b 1 55,5, c 54,5, d 51,5, e 51,5 f —, g 1 53,5 bis 55,5, g 2 50; Eier und Hühner 33,5 RM. für 50 kg Lebendgewicht.

Markterlauf: a-Röhre, a- und b-Cöhen, Bullen und Färsen angestellt. Handel in den übrigen Wertstoffen mäßig belebt. Rälber mäßig belebt. Schweine zugeführt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 30. Sept. Ochsenfleisch 1 75-78, 2 67; Bullenfleisch 1 72-75; Rälberfleisch 1 72-75, 2 60-63, 3 50-52; Färsenfleisch 1 75-78; Rälberfleisch 1 86 bis 97, 2 70-80; Hammelfleisch 1 86-90, 2 70 bis 80; Schweinefleisch 1 73 RM. für 50 kg. — Markterlauf: Cöhen, Bullen- und Färsenfleisch belebt, Rälberfleisch mäßig belebt, Hammelfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft.



2 Freie Helfer der Hausfrau

beim Backen: Das bewährte Oetker-Rezeptbuch „Backen macht Freude!“ und Dr. Oetker's Backpulver „Bakin“!

Vor dem Einzelrichter

hof" wird an der Außenseite erneuert, dabei wird das alte Fachwerk am Giebel freigelegt. — Die Aödrung der bliesigen Garten fand in Simmersfeld statt. Das Ergebnis kann als gut bezeichnert werden. — Die Kartoffelernte ist in vollem Gange. Der Ertrag ist dieses Jahr ein guter. — Am kommenden Sonntag findet das Erntedankfest in Gompelshöner statt. — Der Herbstwind weht nun über die Felder und Wälder. Die Kurgäste verlassen allmählich unseren schönen Ort und bald wird auch die Natur zur Ruhe gehen.

Empfindliche Geldstrafen für Milchfälschungen

Die von der Staatsanwaltschaft verfolgten Fälle von Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz (Milchfälschungen) haben sich im Kreis Reutlingen auf 45 erhöht. Der Einzelrichter hatte sich in der letzten Sitzung mit vier solcher Straftaten zu befassen. Die Angeklagten (meist Frauen) suchten ihre Handlungsweise damit zu decken, daß sie vordrängten, der vom Stadt- Lebensmittel-Untersuchungsamt Pforzheim festgestellte Wassergehalt in der abgelieferten Milch sei durch faßbräufliche Handlungsweise, keineswegs aber in der Absicht, daraus geldlichen Gewinn zu ziehen, in die Milch gekommen. Die vom Sachverständigen festgestellten Wassermengen betrugen 15 bis 30 Prozent. Der Staatsanwalt gelte die Straftaten in scharfen Worten und forderte eine empfindliche Bestrafung der Angeklagten, zumal Vergehen dieser Art so häufig vorgekommen sind, daß nur harte Strafen abschreckend wirken. Im ersten Fall lautete das Urteil auf 60 RM, im zweiten auf 80 RM, im dritten auf 120 RM, und im vierten Fall auf 20 RM. Geldstrafe, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfall entsprechende Freiheitsstrafen treten. Der Richter betonte in der Urteilsbegründung, daß die festgestellten Milchfälschungen eine betrübliche Erscheinung im Kreisgebiet darstellen. Wer sich Vergehen dieser Art zuschulden kommen lasse, verflünde sich am Volkswohl und verdiene eine harte Strafe.

Der harmonische Burs mit Knallpapier.

Es war am Silvesterabend. Im Hotel eines bekannten Höhenkurortes fand eine Gaussfeier statt, an der die etwa 80 Gäste teilnahmen. Wie das so übliche Tittie ist: man verbrachte die letzten Stunden des Altjahres bei guter Unterhaltung. Die jüngeren Leute gefielen sich zu gerne in allerlei Redereien. Papier-schlangen züchteten im Saal herum, Bombardements mit Papierkugeln wurden ausgetragen und dazwischenein wurden auch Knallkerzen geworfen. Der Hotellinhaber sah dies zwar nicht gerne, daß Feuerwerkskörper geworfen wurden und sprach auch eine Verwarnung aus. Einer der Gäste war in besonders guter Silvesterstimmung. Er erlaubte sich z. B. den etwas eigenartigen Scherz, daß er einen Tischfreund kurzerhand in den Abort einschoß und sich darüber lustig machte. Der Eingesperrte betrachtete dies weniger als Scherz und versuchte sich im guten Sinne zu veranlassen, indem er mit Knallkerben gegen den andern warf. Eine derselben traf den Tischfreund unglücklicherweise am Ohr und zertrümmte. Dies hatte zur Folge, daß der Betroffene zu dem ungeschickten Werfer sagte, daß dieses auch Folgen habe. Später theilte er mit, daß er in dem Ohr nichts mehr höre und zum Arzt müsse. Am andern Tage reiste er ab und ließ sich in Frankfurt von einem Facharzt gründlich untersuchen. Der Arzt stellte fest, daß die Gehörorgane schwer beschädigt worden waren. Der Verletzte forderte Schadenersatz und ab-

Wetterbericht des Dienstwetterdienstes
Rudolfwerk Stuttgart - Rudolfwerk N.M. 11b.



Vorhersage für Samstag: Zeitweile auf-
heiternd, meist trocken.

Im Bereich eines mit keiner Aule unter Nordost sich erstreckenden Hochdruckgebiets ist eine wesentliche Wetterbesserung eingetreten. Doch muß vorübergehend aus Süden und Westen mit dem Aufkommen leichter Bewölkung gerechnet werden. Eine durchgreifende Wetteränderung ist vorerst noch unwahrscheinlich, wenn auch später die Bitterung wieder eine leichte Unbehaglichkeit zeigen wird.

Strümpfe und Handschuhe

in reicher Auswahl



brach am Mittwoch abend an einem schwerbeladenen Langholzwagen die Bremse. Die beiden Pferde vermochten den Wagen auf der abschüssigen Straße nicht zu halten. Bei der Angliffsfahrt wurde das eine Pferd so schwer verletzt, daß es an Ort und Stelle getödtet werden mußte, während das andere nur leichtere Verwundungen davontrug.

Ettlingen, 1. Okt. Am Donnerstag vor-
mittag gegen 8 Uhr rannte in der Haarnadel-
kurve bei der Wilhelmshöhe der Radfahrer
Blas Weber aus Speckart mit voller Wucht
auf den Kotflügel eines ihm entgegenkom-



menden Personenkraftwagens, der bergwärts fuhr. Der Mann wurde vom Rad geschnitten und erlitt schwere Verletzungen. Mit dem Sanitätswagen wurde er in ein karlsruher Krankenhaus gebracht. — Beim Exerzierplatz steht seit einigen Tagen ein Birnbaum in voller Blüte. Lange wird sich allerdings diese Blütenpracht nicht halten können.

Ein Radfahrer in Tübingen prallte gegen einen Lastkraftwagen, der plötzlich halten mußte. Der Radler blieb blutüberströmt liegen, während der Wagenfahrer, ohne etwas von dem Unfall zu merken, weiterfuhr.

Schlaganfall mit Todesfolge, Gestern abend

Schlaganfall mit Todesfolge. Gestern abend verfiel der 47jährige Robert Waidlich, Goldschmied, plötzlich an einem Herzschlag. Sein Schwager Hugo Hattich, der am Dienstag von einer militärischen Hebung zurückkam, brach, als er die Todesnachricht erfuhr, bewusstlos zusammen. Er mußte ins Kreiskrankenhaus Kienburg verbracht werden. Sein Zustand soll befriedigend sein.

Aus dem Luftkurort Calmbach

30 Jahre Forstdienst beim Forstamt Galm-
bach. Heute am 1. Oktober sind es 30 Jahre,
daß Revierförster Mayer in Galmbach
den Dienst beim dortigen Forstamt angetreten
hat. In seiner von ihm zu betreuenden über
600 Hektar Revierförsterei „Obere
Ebene“ hat Mayer das ganze Jahr hindurch
im Holzhauereibetrieb, bei Kultur- und Wog-
unterhaltungsarbeiten sowie bei der Aus-
übung der Jagd als Betriebsbeamter ein be-
achtliches Stüd Arbeit zu verrichten. Aber
nicht nur im Forstdienst ist Mayer unermüd-
lich tätig. Schon vor der Machtergreifung
hat er sich auch der Bewegung von Adolf Hil-
ler angeschlossen und stellte dort als Amts-
walter seine Kraft voll und ganz zur Ver-
fügung. Würde es ihm vergönnt sein, noch
viele Jahre zu Ruh und Frieden des deutschen
Waldes zu wirken.

F.

Englafferte, 30. Sept. Das Gasthaus zur „Englafferte“ wurde von Ernst Frey hier käuflich erworben. — Das Buchhaus „Hetschel-

Neue Fahrpläne

Am 3. Oktober tritt der Winterfahrplan 1937/38 in Kraft. Aus diesem Anlaß werden alle Fahrpläne neu herausgegeben und zwar der amtl. d. Taschenfahrplan der Reichsbahndirektion Stuttgart zum Preis von 60 Rpf., der amtl. d. Taschenfahrplan für den Südtiroler Hochseilzug zum Preis von 10 Rpf. und der amtl. d. Taschenfahrplan für den Bodensee und Umgebung zum Preis von 15 Rpf.; ferner die amtlichen Kursbücher für Schweden, Deutschland und Schweiz, für Bayern für Nord-, Mittel- und Ostdeutschland und für Westdeutschland je zum Preis von 1 RM., das Deutsche Kursbuch (seine Gesamtausgabe der Reichsbahnkursbücher mit Fernverbindungen nach dem In- und Ausland) zum Preis von 2.50 RM., sowie das Reise-Kursbuch, große Ausgabe zum Preis von 3.50 RM., kleine Ausgabe ohne Ausland zum Preis von 2.50 RM.

Ein Programmheft für den Erntedank

Für das Büchereigehalt hat die Reichspropagandaleitung der NSDAP ein Programmheft herausgebracht, das auf 32 Seiten Geleitworte der Reichsminister Dr. Goebbels und Darré und neben einer Programmübersicht die Vorträge enthält, die auf dem Bücherey von den Sängern gehalten werden. Das Heft ist nicht nur für die Besucher des Staatsfestes auf dem Bücherey, sondern für alle Volksgenossen, die an den Vorträgen oder Vortragsanstellungen den Festabend erleben, gedacht und wird zum Preise von 20 Pf. vertrieben.

Rundfunkgerät ist unpfändbar

Das Amtsgericht Södingen kam kürzlich zu einem interessanten Urteil. Das sich mit der Unpfandbarkeit eines Rundfunkgeräts befaßte. In seiner Begründung führt das Gericht aus, daß sich seit der Welterreichung durch die nationale sozialistische Bewegung die Bedeutung des Rundfunks grundlegend gewandelt hat. Vorher diente er in erster Linie der Unterhaltung seiner Hörer, heute dagegen ist der Rundfunk das wichtigste Mittel in den Händen der Führung, mit dem gesamten Volk in unmittelbare Verbindung zu treten. Auf allen Gebieten des Lebens wirkt er bestimmend und erzogend ein. Das Rundfunkempfangsgerät gehört daher sowohl zum persönlichen Gebrauch als auch zum Haushalt eines jeden Schuldners. Es ist zu einer unentbehrlichen, selbständigen Lebensführung erforderlich. Sollte der Schuldner im Besitz eines besonders wertvollen Apparats sein, könnte allerdings der Gläubiger die Unpfandbarkeit durch Eingabe eines ausreichenden Pfandbetrags ausgedrückt werden. Im allgemeinen aber ist das Rundfunkgerät unpfandbar. Dieser Bescheid des Amtsgerichts ist sehr zu be-
wundern und macht hoffentlich nicht Schul-



Der Kubhirt bläst am Erntefest:

Hört ihr Herr'n — laßt euch die Botschaft sagen,
Die Arbeitsschlacht der Ernte ist geschlagen,
Die Scheunen liegen wieder voll von Korn,
Seid frohen Muts mahnt euch mein altes Horn,
Das sich nach gutem Brauch vernehmen läßt.
Wie auf der Weide so beim Erntefest.
Dankt euerem Schöpfer, der euch Blind beschieden
Und euer Werk gelingen ließ in Frieden.
Seid hoffnungsfest auch in den grauen Tagen,
Das soll des guten Stirten Horn euch sagen...

Sein Willen stand.

(Ederl-Bilderdienst-DR.)

er damit keinen Erfolg hatte, stellte er Straf-
antrag wegen Körperverletzung. Vom Ange-
klagten wurde der Vorfall ausführlich geschild-
ert. Er brachte sein Bedauern zum Ausdruck,
daß durch den unglücklichen Vorfall ein Mensch
zu Schaden kam. Sein Verteidiger verteidigte
auf den Tatbestand der Weibekaufnahme und
bat um Freisprechung. Der Staatsanwalt
bat eine Geldstrafe von 20 RM. beantragt.
Der Richter sprach den Angeklagten frei und
hob in der Urteilsbegründung hervor, daß
man ihn für die durch den unglücklichen
Vorfall mit den Knallkörpern entstandene Kör-
perverletzung nicht verantwortlich machen
könne.

Diebstahl im Rückfall

Der Angeklagte, ein 25-jähriger Mann, kam
im jugendlichen Alter schon mit den Straf-
geboten in Widerspruch. Im Mai d. J. ver-
griff er sich wieder an fremdem Gut, indem er
im Gemeindefeld einem Mitsbürger zwei
Kartons Holz entwendete. Der Diebstahl kam
ans Tageslicht und der Täter wurde zur An-
zeige gebracht. Bei seiner Vernehmung in
der Hauptverhandlung vor dem Einzelrichter
wollte der Angeklagte sich damit aus der
Schlinge ziehen, daß er seine Tat damit ent-
schuldigte, er habe nicht vorfindlich stehen wol-
len. Die zwei Kartons Holz habe er erst dann
aufgeladen und heimgeführt, als er festge-
stellt hatte, daß sein eigenes gestohlen war.
Staatsanwalt und Richter belehrten ihn aber
eines anderen. Das ausgesprochene Straf-
mandat lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Aus Pforzheim

Von unserem U-Berichterstatter

Gestern abend fuhr ein 35 Jahre alter
Mann aus Dietlingen zwischen Brödingen
und Dietlingen an der großen Kurve auf
einen Baum auf. Er schlug sich dabei den
Schädel ein und war sofort tot.

In einer aufregenden Szene

fährte gestern vor dem Einzelrichter die Ver-
handlung gegen die 30 Jahre alte Mina F. in

Pforzheim. Ihre Ehe ist durch eigenes Ver-
schulden rechtskräftig geschieden worden. Sie
kann nun von dem Gefühl des verletzten
Rechts nicht loskommen und beleidigt seit
Jahren den geschiedenen Ehemann und dessen
zweite Frau in der gehässigsten Form. Wie-
derholt ist die F. deshalb bestraft und auch
vom Staatsanwalt aufsergerichtlich verwahrt
worden. Bisher kam sie immer mit Geldstra-
fen weg. Am 22. Juni d. J. stellte die An-
geklagte auf dem hiesigen Turnplatz die jetzige
Frau des geschiedenen Mannes und verfechte
ihre einige Ohrfeigen, nachdem sie die Ange-
griffene vorher schwer beleidigt hatte. Außer-
dem drohte sie der Verletzten, sie in die Enz
drücken zu wollen, daß sie nicht mehr heraus-
komme. Eine ordnungsmäßige Verhandlung
der Sache war fast unmöglich, weil die An-
geklagte fortgesetzt tobte und schrie, so daß
ihre Verhaftung wegen Angehöriger vor Gericht
angedroht werden mußte. Die Ehe der Be-
schuldigten war sehr getrübt und infolge des
unmoralischen Verhaltens des Ehemannes zu
einem Leidensweg für die Angeklagte gewor-
den. Sie hat Unmögliches durchgemacht und
konnte es nicht überwinden, daß der geschie-
dene Ehemann eine zweite Frau heiratete, die
weit unter dem Stande des Mannes stehen
soll. Andererseits findet sie das Ehebrei-
derurteil ungerecht. Alle Belehrungen, die
Beleidigungen gegen den geschiedenen Mann
und seine Ehefrau zu unterlassen, sind bisher
in den Wind geschlagen. Auch im Gerichts-
saal ließ sie sich von ihrem schweren Unrecht nicht
überzeugen. Der Einzelrichter mußte die über-
wiegend geständige Angeklagte in eine Gefäng-
nisstrafe von 3 Wochen nehmen. Heulend und
jammernd erklärte sie, auf keinen Fall ins
Gefängnis zu gehen.

Schwäbische Chronik

Bei einer Raubherrschaft in Reutlingen
wurde bekanntgegeben, daß ein neues Polizei-
direktionsgebäude erstellt wird. Die Stadterneu-
ung hat mit der R.S. Kraft durch Freunde
einen Vertrag abgeschlossen, wonach 17 Vorstel-
lungen der Württembergischen Landesbahn im
kommenden Spieljahr ausgeführt werden.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Neuenbürg. Am
Sonntag den 3. Oktober zur Feier des Ernte-
dankefestes finden alle Formationen und Glie-
derungen punkt 1/2 Uhr auf dem Turnplatz
angetreten.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe
Neuenbürg. Betriebsobmänner, Jellen-
und Blockwalter, Achtung! Die Besprechung fin-
det nicht am Dienstag, sondern heute abend
20 Uhr auf der Ortsverwaltung statt. Ich bitte
um vollzähliges Erscheinen.

Der Ortsobmann der DAF.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wild-
bad. Anlässlich des Erntedankfestes am Son-
ntag, 3. Oktober, findet abends 8 Uhr in der
Turn- und Festhalle eine Feierstunde statt.
Der Ortsobmann.

DAF Schömburg. kommenden Sonntag
den 3. Oktober 1937 findet in Oberlengenhardt
das diesjährige Erntedankfest statt. Für die
DAF-Mitglieder ist es Pflicht, am Festzug
teilzunehmen und erwartet ich rechtliches und
pünktliches Erscheinen aller Mitglieder. An-
treten zum Festzug: 14.15 Uhr in der La-
straße.

Der Ortsobmann.

NS-Frauenkraft - Deutsches Frauenwerk
Neuenbürg. Zur Feier des Erntedankfestes
haben sich die Mitglieder 12.30 Uhr am Son-
ntag bei der Turnhalle einzufinden. Die Kin-
derschar trifft 13.45 Uhr bei der Turnhalle
ein. - In dem Rundgang des Festzuganges
und zu dem Lichtbildervortrag sind alle Volks-
genossen eingeladen.

NS-Frauenkraft - Deutsches Frauenwerk
Wildbad. Am Sonntag den 3. Oktober, dem
Erntedankfest dieses Jahres, ist Gelegenheit
geboten, in der Turnhalle die Uebertragung
der Führer-Rebe zu hören. Abends 8 Uhr ist

dort eine Feierstunde, wozu die Frauenkraft
zu vollzähliger Beteiligung eingeladen und
hiermit noch aufgefordert wird.

Die Ortsgruppenleiterin.

SA, SAH, SS, ASKK.

SA der NSDAP, Sturmbann 11/172. Am
Samstag und Sonntag den 2. und 3. Oktober
findet in Neuenbürg der zweite Lehrgang für
die Bewerber um den Leherschein für das SA-
Sportabzeichen statt. Eintreffen der Führer
16.45 Uhr (Samstag). Anreisen auf dem
Marktplatz punkt 17 Uhr. Samstag Theorie,
Sonntag Praxis im Gelände. Anzug: Grober
Dienstanzug ohne Mantel und Gend. Mit-
zubringen: Papier, Bleistift, die grünen Blä-
tter, ferner das Geld für die Bücher (pro
Mann 2.80 RM.) und das Niederbuch der
SA-Gruppe Südwest.

HJ, JV, HJL, JH.

NSJK. Jungkriegerjahr. Heute abend
8 Uhr antreten zum Berichtsdienst.

Zwölf Staaten - 500 Preise...

Stuttgart, 26. September. Nachdem Gau-
leiter Reichsstatthalter Müller zur Internatio-
nalen Hunde-Ausstellung am 9./10. Oktober
einen Ehrenpreis stiftete, haben fast alle mit
der Reichsgruppe Deutsche Hundeverbände
(RDH.) verbundenen ausländischen
synologischen Zentralen wertvolle Ehrenpla-
ketten gegeben. Die Zahl der Ehrenpreise hat
sich damit auf 500 erhöht. Zwölf ausländische
Staaten haben bis jetzt ihre offizielle Betrei-
gung an der Ausstellung zugesagt, so daß auf
ihre die seltensten fremdländischen Rassen ver-
treten sein werden. Der kleine Hund noch an-
melden will, besorge dies spätestens bis zum
20. September bei der Ausstellungsleitung in
Stuttgart-W. 3, Rotenwaldstraße 83a, Fern-
sprecher 614 37.

An den Folgen einer Blinddarm-Operation
starb in Truchtlengen, Kreis Balingen,
Hafelant Karl Strehle im 64. Lebensjahr.
Der Verstorbenen hat die Firma von Kleinfeld &
Söhne zum häuslichen Betrieb ausgebaut.

Herren-Anzüge	RM. 85.-	75.-	60.-	50.-	42.-	34.-	29.50
für Straße und Sport							
Burschen-Anzüge	RM. 50.-	46.-	42.-	38.-	33.-	27.50	
Knaben-Anzüge je nach Alter	RM. 25.-	23.-	19.75	16.75	12.50		

Maßkonfektion
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Wer prüft - der wählt...



Das Haus der zufriedenen Kunden
Pforzheim, Westliche 29

Mäntel für den Uebergang	RM. 65.-	58.-	50.-	42.-	32.-
Mäntel für den Winter	RM. 85.-	80.-	60.-	50.-	29.-
Gummi- und Leder-Mäntel	RM. 28.00	22.75	17.50	12.75	
Loden-Mäntel gegen Mäntel-Fabrikat	RM. 40.00	34.00	29.00	23.50	

Berufskleidung

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Fünf Mark jede Woche

zur Kreissparkasse gebracht ergibt
mit Zinsen nach 15 Jahren

4900.- Mark

Sparen lohnt sich!

Kreis-Sparkasse Neuenbürg.

Bekanntmachung

Es werden die Milchverbraucher von Neuenbürg in Kenntnis
gesetzt, daß Milchvertrieber Märkte ab Montag den 4. Oktober als
Milchvertrieber in Neuenbürg aussteigen.

Da für Märkte kein Ersatz mehr in Frage kommt, wird nun
sämtliche Milch von den seitigen Milchvertriebern Wentsch, Koch und
Lüttersch verteilt, welche ihre geschlossenen Vertriebsgebiete vereinbart
haben.

Milchverwertungsgenossenschaft

Neuenbürg und Umgebung

Die Vorstandschaft:

Buchter.

Die Milchvertrieber:

Wentsch

Koch

Lüttersch.

Die Einwohnergenossenschaft wird gebeten, für diese praktische Einrichtung
das nötige Verhältnis aufzubringen, welche den Vorteil hat, daß der
Verbraucher viel rascher bedient werden kann, wenn der Vertrieber nicht
mehr wie früher seine Rauschheit weit auseinander gezogen, aufsuchen
muß.

Sollte die eine oder andere Hausfrau sich mit ihrem zugeordneten
Milchvertrieber nicht zufrieden stellen, so wolle sie es bei der Milch-
verwertungsgenossenschaft melden, damit sofortige Verrückung erfolgen
kann.

Weiter möchten wir den Hausfrauen unseren neu, modern ein-
gerichteten Milchvertriebsladen mit sämtlichen Milchprodukten
empfehlen. Es ist unser Bestreben, die Einwohnergenossenschaft mit stets frischer,
einwandfreier Ware zu beliefern.

Ferner wird nochmals an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß
jeder Hausverkauf in Milch, Käse oder Butter vom Milchvertrieber
direkt an Verbraucher verboten und strafbar ist.

Alle Milch, welche nicht im eigenen Haushalt gebraucht wird,
ist der Sammelstelle abzugeben.

Die zur Versorgung der Bevölkerung benötigten Milchmengen
sind reiflos bei den Milchvertriebern oder an der Sammelstelle zu beziehen.

Milchverwertungsgenossenschaft
Neuenbürg und Umgebung

Die Vorstandschaft:

Buchter.



Ein fröhliches
Schaffen
ist's in einer mit
Möbeln von Trefzger
eingerichteten Küche:
licht und hell, schön
und praktisch sind
die Modelle.

Zu einer zwanglosen
Besichtigung lädt ein:

Gebr. **Trefzger** G.m.b.H.

MÖBELFABRIK UND EINRICHTUNGSHAUS

Pforzheim, Schloßberg 19

Verbraucher-Genossenschaft Neuenbürg

e. G. m. b. H.

Am Sonntag den 10. Oktober 1937, nachmittags 1/2 3 Uhr,
findet in der Turnhalle zu Neuenbürg eine ordentliche

Generalversammlung

für das durch Satzungsänderung eingeführte Geschäftsjahr vom
1. 1. 37 bis 30. 6. 37 statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht des Vorstandes mit Verlesung der Bilanz.
2. Bericht des Aufsichtsrats sowie der Revisionskommission.
3. Genehmigung der Bilanz mit Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Beratung entl. gestellter Anträge.

Die Bilanz ist von heute ab zur Einsichtnahme im Geschäfts-
zimmer aufgelegt.

Anträge, welche bei der Generalversammlung zur Beratung ge-
stellt werden sollen, müssen mindestens 3 Tage vorher beim Aufsichts-
ratsvorsitzenden schriftlich eingereicht werden.

Neuenbürg, 1. Oktober 1937.

Der Aufsichtsrat:

Johann Sallé, Vorsitzender.

Bisitenkarten

liefert schnellstens

die C. Reeh'sche Buchdruckerei.

Schnellkur bei Erkältung, Grippe!

Se einen Schlüssel Klosterfrau-Melissenessenz und Zucker rühre man
in einer Tasse gut um, gieße kochendes Wasser hinzu und trinke
möglichst heiß zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Gesundheits-
getranks (Kinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen.

Wer dieses ausgezeichnete Mittel erprobt, wird es bei Erkäl-
tungskrankheiten gern wieder anwenden. Lassen Sie sich deshalb
nicht von einem Anfall überraschen, sondern verlangen Sie heute noch
eine Flasche Klosterfrau-Melissenessenz bei Ihrem Apotheker oder Dro-
gist zu RM. 2,95, 1,75 oder —.85. Nur echt in der blauen Packung
mit den drei Nonnen; niemals Iose.

Deutsches Rotes Kreuz
Sanitätszug
Neuenbürg
Sonntag, 3. Okt. 1937, 12.30 Uhr
Antreten auf dem Turnplatz
zur Teilnahme am Erntedankfest.
Erscheinen ist Pflicht.
Zugführer.

Fahrbahnen, prima Qualität
Fah- u. Flaschenorte
Kochmaschinen
Spunden und Zapfen
alle Größen bei
Albert Weik
Neuenbürg

Gesundheit und Wohlbefinden
durch Sani-Drops!
Diese rein pflanzlichen
Naturkräfte regeln die
Funktionen bei Reizung
zu Darmträgheit, Stoff-
wechselstörungen, Blä-
hungen, unregelmäßiger
Verdauung, zugleich be-
vorragende Blutrein-
igung! 30 Stück RM. 1.-,
100 Stück RM. 2.75. Zu haben
zu haben: in Apotheken und
Drogerien; sicher vorrätig in den
Apotheken zu Neuenbürg, Her-
renal, Birkenfeld, Schömburg
und Wildbad.

Wildbad zu verkaufen
1 Schlafzimmer reich, Spiegel-
schrank (1.80 Mtr. lang), 1 eiserne
Bettstelle, 1 Kinderbett, 1 Kinder-
stuhl m. Bank u. 2 Stühle, Tisch,
Stühle, Flurgarderobe, Sparderb.,
Wandgasofen, 1 gr. Kleiderschrank,
1 gr. Vogelkäfig. — Ideal. Be-
sichtigung von 2-6 Uhr Garage 4
beim „Kühlen Brunnen“

Calmbach
Meister
Rug- und Fahrkug
fehlerfrei, Rott 3 Woch. alt, verkauft
Gottlob Frommer.

Fritz Kloss Wildbad
Lager:
König Karlsstr. 71

Das Heimatblatt sollte in
keinem Hause fehlen!

Leuplin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gelenksauschlag, Wunden usw.

In Birkenfeld: Stern-Drog. W.
Wustmann. In Wildbad: Eber-
hard-Drogerie Apoth. H. Plappert.
In Calmbach: Drog. A. Barth.

Wir empfehlen:

Eimburger Käse
250 g 25.-
Krautener Wurst
125 g 33.-
Gehackte Schinken
125 g 45.-

Otto Voß
Wildbad
Niederlage Thams & Garls

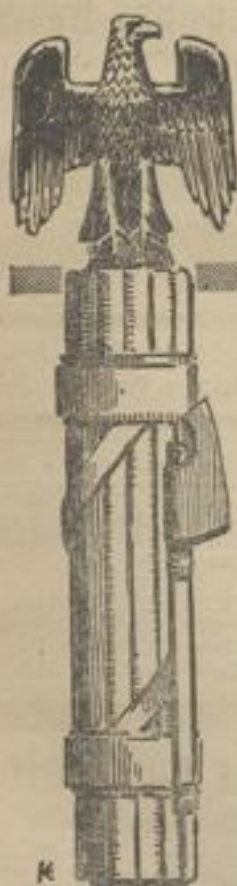
Gasth. z. „Rose“, Wildbad
Am Samstag und Sonntag
Neuer Wein Sauerkraut u. etwas dazu.
Fritz Krauß zur „Rose“.

Wildbad.
Geschäfts-Übernahme und -Empfehlung.
Mit dem heutigen Tag übernehmen wir das eiferliche Geschäft
Gasthaus zur „Silberburg“
und bitten freundlichst um geneigten Zuspruch,
Albert Schmid und Frau.
Für das uns seither entgegengebrachte Vertrauen danken wir herzlich und bitten, dies auch auf unseren Sohn übertragen zu wollen.
Christian Schmid und Frau.



ADOLF
MOSER
PFORZHEIM

Seit 1844 Westliche 41



Viele gute Bilder vermitteln einen nachhaltigen Eindruck von dem Besuch des Duce in Deutschland

Ein Bildbericht - 15 Jahre faschistisches Italien - zeigt uns wie Mussolini durch seinen Marsch auf Rom die faschistische Idee zum Siege führte.

Heute im neuen

Illustrierten Beobachter

Für 20 Pfg. überall erhältlich!

Neuer Roman: **Heiss ist die Hölle von Manila**



Ihr Fachgeschäft für **Hüte, Mützen**
Schirme, Rosenträger, Krawatten

Polzwaren

Klein

Eigene Kürschnerlei

Pforzheim

Schloßberg - Marktplatz

Zum Herbst
wieder einen Mantel

VON

Möser
LEOPOLDSTR. - PFORZHEIM

an der wichtigen Ecke

Außergewöhnliche Leistungen in
Passform, Preiswürdigkeit und
Auswahl werden Sie überraschen

„Hirsch“ — Arnbach
Zum
ERNTETANZ

laden höflichst ein

Kapelle Oberon. Rudolf Stoll und Frau.

Hochzeits-Karten

liefert schnellstens

C. Meck'sche Buchdruckerei.

Leih-Ordner
Leih-Mappen

C. Meck'sche Buchhandlung.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert am Samstag, 2. Okt. 1937, vorm. 10 Uhr, in Herrenalb:

1 Sofa.

11 Uhr in Bernbach:
1 Kreisjäger.

Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.

Gerechtsvollstreckungs-
Herrenalb.

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 3. Oktober

Deutscher Erntedankfest 1937

8.00 Volkstanz
8.30 Sackbandmessen, Weiterbericht, Gummistück
8.50 Katholische Rosenkranz, Weiterbericht, Volkstanz
9.00 Sackbandmessen ohne Gesang
10.00 „Wie es euch gefällt“
11.00 Volkstanz und Gummistück
11.30 Sackbandmessen, Weiterbericht, Gummistück
12.00 Katholische Rosenkranz, Weiterbericht, Volkstanz
13.00 Sackbandmessen ohne Gesang
14.00 „Wie es euch gefällt“
15.00 Volkstanz und Gummistück
16.00 Sackbandmessen, Weiterbericht, Gummistück
17.00 Katholische Rosenkranz, Weiterbericht, Volkstanz
18.00 Sackbandmessen ohne Gesang
19.00 „Wie es euch gefällt“
20.00 Volkstanz und Gummistück
21.00 Sackbandmessen, Weiterbericht, Gummistück
22.00 Katholische Rosenkranz, Weiterbericht, Volkstanz
23.00 Sackbandmessen ohne Gesang
24.00 „Wie es euch gefällt“

Montag, 4. Oktober

Deutscher Erntedankfest 1937

8.00 Volkstanz
8.30 Sackbandmessen, Weiterbericht, Gummistück
8.50 Katholische Rosenkranz, Weiterbericht, Volkstanz
9.00 Sackbandmessen ohne Gesang
10.00 „Wie es euch gefällt“
11.00 Volkstanz und Gummistück
11.30 Sackbandmessen, Weiterbericht, Gummistück
12.00 Katholische Rosenkranz, Weiterbericht, Volkstanz
13.00 Sackbandmessen ohne Gesang
14.00 „Wie es euch gefällt“
15.00 Volkstanz und Gummistück
16.00 Sackbandmessen, Weiterbericht, Gummistück
17.00 Katholische Rosenkranz, Weiterbericht, Volkstanz
18.00 Sackbandmessen ohne Gesang
19.00 „Wie es euch gefällt“
20.00 Volkstanz und Gummistück
21.00 Sackbandmessen, Weiterbericht, Gummistück
22.00 Katholische Rosenkranz, Weiterbericht, Volkstanz
23.00 Sackbandmessen ohne Gesang
24.00 „Wie es euch gefällt“

Dienstag, 5. Oktober

Deutscher Erntedankfest 1937

8.00 Volkstanz
8.30 Sackbandmessen, Weiterbericht, Gummistück
8.50 Katholische Rosenkranz, Weiterbericht, Volkstanz
9.00 Sackbandmessen ohne Gesang
10.00 „Wie es euch gefällt“
11.00 Volkstanz und Gummistück
11.30 Sackbandmessen, Weiterbericht, Gummistück
12.00 Katholische Rosenkranz, Weiterbericht, Volkstanz
13.00 Sackbandmessen ohne Gesang
14.00 „Wie es euch gefällt“
15.00 Volkstanz und Gummistück
16.00 Sackbandmessen, Weiterbericht, Gummistück
17.00 Katholische Rosenkranz, Weiterbericht, Volkstanz
18.00 Sackbandmessen ohne Gesang
19.00 „Wie es euch gefällt“
20.00 Volkstanz und Gummistück
21.00 Sackbandmessen, Weiterbericht, Gummistück
22.00 Katholische Rosenkranz, Weiterbericht, Volkstanz
23.00 Sackbandmessen ohne Gesang
24.00 „Wie es euch gefällt“

Mittwoch, 6. Oktober

Deutscher Erntedankfest 1937

8.00 Volkstanz
8.30 Sackbandmessen, Weiterbericht, Gummistück
8.50 Katholische Rosenkranz, Weiterbericht, Volkstanz
9.00 Sackbandmessen ohne Gesang
10.00 „Wie es euch gefällt“
11.00 Volkstanz und Gummistück
11.30 Sackbandmessen, Weiterbericht, Gummistück
12.00 Katholische Rosenkranz, Weiterbericht, Volkstanz
13.00 Sackbandmessen ohne Gesang
14.00 „Wie es euch gefällt“
15.00 Volkstanz und Gummistück
16.00 Sackbandmessen, Weiterbericht, Gummistück
17.00 Katholische Rosenkranz, Weiterbericht, Volkstanz
18.00 Sackbandmessen ohne Gesang
19.00 „Wie es euch gefällt“
20.00 Volkstanz und Gummistück
21.00 Sackbandmessen, Weiterbericht, Gummistück
22.00 Katholische Rosenkranz, Weiterbericht, Volkstanz
23.00 Sackbandmessen ohne Gesang
24.00 „Wie es euch gefällt“

Diese Woche
mal was
Süßes

Vollmilch-Schokolade 100 g 33
Milchschokolade 100 g 35
Creme-Schokolade 100 g 20
Creme-Pralinen 100 g 18
Persipan-Kartoffeln 100 g 22
Kleine Kuchen 100 g 16
Kaffee-Gebäck 100 g 16
Zwieback 250 g Packung 35
Hastennischung gel. 100 g 20
Eucalyptus gewickelt, 100 g 20
Neue
Kranzleigen Kranz 12-15
Eingetroffen direkt ab See:
Kablian I. g. z. 500 g 33
Fischliet 500 g 48
Bäcklinge 250 g 16
Lachsheringe Stück 10

Plannkuch